

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem frühgeschichtlichen Seehandelsplatz Wolin und seinem Umland

DONAT WEHNER

Seit Rudolf Virchow 1871 die Hügelgräber am Wzgórze Wisielców (Galgenberg) besuchte, besteht ein reges Interesse an Wolin, das als einer der bedeutendsten Seehandelsplätze im südlichen Ostseegebiet in die Literatur Eingang gefunden hat. Insbesondere der Fernhandel war mehrfach Gegenstand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung.¹ Das wirtschaftliche Verhältnis zwischen dem Hauptort und seinem Umland hingegen blieb bislang weitgehend unbeachtet.² Der folgende Beitrag stellt einen Versuch dar diesbezüglich ein besseres Verständnis zu erlangen.

Als Ausgangspunkt wird zunächst auf den Entstehungszeitraum und die ökonomische Entwicklung von Wolin sowie auf die Infrastruktur des Handels eingegangen.

Im Anschluss sind im Wesentlichen **3 Fragenkomplexe** zu behandeln:

1. Welchen ökonomischen Stellenwert nimmt das Umland für den Seehandelsplatz ein? Damit in Zusammenhang steht:
2. Die Frage nach der Relevanz des tieferen wirtschaftlichen Hinterlandes – des Oder Warthe-Netze Hinterlandes – für die Prosperität von Wolin. Und:
3. Inwieweit profitiert das Umland von der wirtschaftlichen Potenz des Seehandelsplatzes?

Das **Arbeitsgebiet** (Wolin und Umland) stellt ein siedlungsarchäologisch und naturräumlich abgrenzbarer Siedlungsraum mit einer Fläche von ca. 1300 km² dar (Abb. 1, 3 und 11). Es umfasst die Insel Wolin und das östlich anschließende Festland von Łoźnica/Kantreck im Süden bis zum Jezioro Niechorze/Horst Eiersberger See im Nordosten. Im Norden ist das Gebiet durch die Ostsee begrenzt, im Südwesten durch das Zalew Szczeciński/Stettiner Haff. Als Barriere in Richtung Süden lässt sich eine ca. 5 km breite von Ost nach West verlaufende, gegenwärtig weitgehend bewaldete, sich im Bereich der Odermündung erweiternde, pleisto-

zäne Dünenzone anführen.³ In Richtung Osten und in Richtung Süden verweist des Weiteren eine Abnahme der Fundplatzdichte auf den Grenzbereich, der als breiter Saum verstanden werden muss. Die Reduzierung der festgestellten Fundstellen ist so stark, dass sie nicht allein auf einen unterschiedlichen Forschungsstand zurückgeführt werden kann. Während sich nach Osten ein relativ dünn besiedelter Raum anschließt, bricht gegen Süden die Besiedlung wenig unterhalb der Skoszewska/Paulsdorfer Bucht abrupt ab. Fraglich erscheint die vorgenommene Trennung von Usedom, da sich dort die Besiedlung unvermindert fortsetzt.⁴

Was die Ergebnisse bisheriger **archäologischer Untersuchungen** betrifft, lassen sich im so eingegrenzten Siedlungsraum 1156 vorwiegend durch systematische Geländebegehungen erfasste Fundplätze nachweisen. Ausgrabungen im Umland von Wolin, meist Rettungsgrabungen und Sondagen von geringer Fläche, fanden in 15 Siedlungen und 11 Burgwällen statt. Daneben wurden mehrere Schnitte durch den alten Landweg in

3 Die Dünenzone trennte schon in der Bronze- und frühen Eisenzeit das Gebiet westlich der Rega inklusive der Insel Wolin von Siedlungsräumen im Odergebiet um Szczecin/Stettin und Pyrzyce/Pyritz (vgl. GEDIGA/MIERZWIŃSKI 2002, 274 ff.).

4 Das weitgehende Fehlen von Fundplätzen im Bereich des „Woliner Streifens“, einer heute bewaldeten Stirnmoräne, die sich von Lubin/Lebbin über Międzyzdroje/Misdroy bis Świnoujście/Swinemünde erstreckt, ist mutmaßlich den erschwerten Fundbedingungen zuzuschreiben. Die heute existierenden Freiflächen, vor allem um Lubin/Lebbin und Przytór/Pritter, lassen auch im westlichen Teil der Insel eine dichte Besiedlung, wie wir sie aus dem östlichen Teil kennen, erahnen. Eine Fortsetzung der Besiedlung gegen Westen zeigt sich deutlich anhand der Untersuchungen der slawenzeitlichen Siedlungsstrukturen von Usedom durch W. LAMPE (1992, 97 ff.). Um die Mitte des 12. Jahrhunderts existiert allerdings ein „gens Uzniom“ (Ebo II, 53) und eine „provincia Wuslow“ (Vita Prieflingensis, II, 140) zu der die Insel Usedom und ein Stück Festland nördlich der Peene gehörte. Diese Provinz bringt A. KRYSIŃSKI (1961, 478 ff.) mit den im 9. Jh. vom so genannten Baierischen Geographen erwähnten Venslouzi in Zusammenhang, die er den Lutizen zurechnet. Für eine stammesmäßige Trennung Usedoms von den Wolinern plädiert auch W. LAMPE (1992, 97).

1 Siehe z. B. CNOTLIWY 1966, 371 ff.; FILIPOWIAK 1998, 237 ff.; FILIPOWIAK/GUNDLACH 1992, 99 ff.; STANISŁAWSKI 2003, 171 ff. und ŽAK 1963.

2 Ansätze finden sich v. a. bei KEMPKE 2001, 17; FILIPOWIAK 2002, 357 ff. und FILIPOWIAK 2002a, 201 ff.

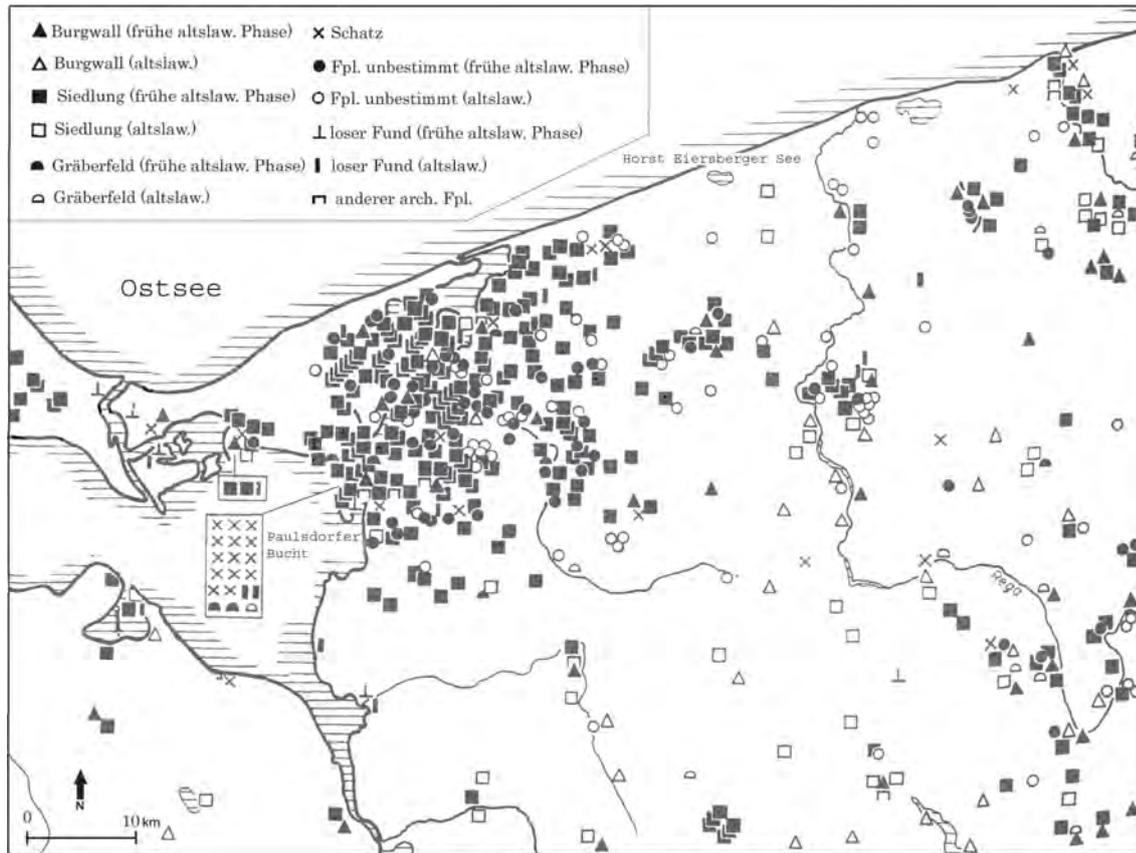


Abb. 1. Die Verbreitung altslawischer Fundplätze von Ost-Usedom bis nach Kołobrzeg (nach W. Łosiński 1982, Kartenbeilage).

Richtung Osten nahe des Dorfes Reclaw/Hagen angelegt und ein Ackerbeet bei Dobropole/Dobberphul näher untersucht. Bei den im Umland aufgefundenen Gräbern handelt es sich, soweit bekannt, durchweg um zufällige Entdeckungen. Eine fachgerechte Bergung der Funde erfolgte nicht. Angesichts des außerordentlich hohen Standes der bodendenkmalpflegerischen Erfassung slawischer Fundplätze schlussfolgert Filipowiak, „dass diese Region das archäologisch am besten erforschte Gebiet in ganz Polen ist“ (FILIPOWIAK 1997, 254).

Voraussetzung zur Darlegung der wechselseitigen **wirtschaftlichen Beziehungen** zwischen Wolin und seinem Umland ist der Nachweis von Handwerk, Rohstoffgewinnung und Nahhandel. Die erwähnten Ausgrabungen und Oberflächenfunde sowie schriftliche Überlieferungen lassen diesbezüglich von vornherein nur ein fragmentarisches Bild erwarten. Allerdings dürfte die Datenbasis ausreichen, um die tatsächlichen Verhältnisse zumindest der Tendenz nach widerzuspiegeln.

Am **Seehandelsplatz Wolin** selbst ist das Aussagepotential aufgrund langjähriger Ausgrabungen des Siedlungskomplexes⁵ wesentlich höher anzusetzen.

⁵ Die Forschungen in Wolin sollen an dieser Stelle nicht weiter beleuchtet werden, da sie von W. Filipowiak mehrfach aus-

Dort entstand vermutlich im Zuge der Landnahme durch die Slawen eine offene Siedlung (vgl. DULINICZ 1999, 102). Eventuell gegen Ende der frühslawischen oder zu Beginn der mittelslawischen Zeit folgten ein Burgwall und ein Handelsplatz. Ob zunächst ein Burgwall errichtet wurde und später der Seehandelsplatz, oder ob die Entstehung gleichzeitig anzusetzen ist, konnte bislang nicht ermittelt werden. Eine eindeutige absolute Datierung der Anfänge scheitert an den widersprüchlichen ¹⁴C-Daten, die sich zudem häufig nicht mit dem Fundmaterial in Einklang bringen lassen. Am plausibelsten erscheint eine Setzung des Entstehungszeitraums in das fortgeschrittene 8. Jh.⁶

fühlich dargelegt wurden (siehe FILIPOWIAK 1997, 253; FILIPOWIAK/GUNDLACH 1992, 130 ff.). Es bleibt zu ergänzen, dass die jüngsten Grabungen 2006 im Stadtteil Ogrody/Gärten stattfanden.

⁶ M. DULINICZ (1999, 102; 2002, 156) verweist darauf, dass die ältesten Dendrodaten bislang aus dem ersten Drittel des 9. Jhs. stammen. Datiert wurden allerdings nicht die untersten Schichten (diese Mitteilung verdanke ich W. Filipowiak), weshalb mit einem etwas früheren Einsetzen Wolins zu rechnen ist. Zur Datierungsproblematik siehe auch DULINICZ 2001, 41, 250; FILIPOWIAK 1994, 113 ff.; FILIPOWIAK 1995, 96, Anm. 4; PAZDUR/AWSIUK/GOSLAR/PAZDUR 1994, 127 ff.; CNOTLIWY/ŁOSIŃSKI/WOJTASIK 1986, 62 ff.

Zur Skizzierung der weiteren Entwicklung von Wolin soll exemplarisch der Werdegang einiger gut zu fassender Bereiche in der Produktion vorgestellt werden.⁷ Zu diesem Zweck bieten sich zunächst die in zahlreichen Artikeln aufgearbeiteten Bernsteinzeugnisse an. Es ist für mehrere Fundstellen des komplexen Zentrums (Abb. 2) ersichtlich, dass bis ins Ende des 9. Jhs. nur für den Eigenbedarf produziert wurde. Zwar zeigen ein Spund aus der Mitte des 9. Jhs. und einige gedrechselte Perlen (Fläche 4, Fpl. 1) eine mechanische Bearbeitung an, allerdings in einer Größenordnung, die nicht über das Hauswerk hinausreicht (Tab. 1). In der ersten Hälfte des 10. Jhs. setzte die Bernsteinverarbeitung als Handwerk ein, in der Regel in Kombination mit Hornverarbeitung und/oder einem anderen Handwerk. Die Blütezeit der Bernsteinverarbeitung liegt in der 2. Hälfte des 10. Jhs., in der spezielle Werkstätten nun ausschließlich für diesen Zweck genutzt wurden. Danach können eine höhere Anzahl von Bernsteinabfällen nur noch für kurze Zeit, in der 2. Hälfte des 11. Jhs. und um die Mitte des 12. Jhs., für die Fläche 6 des Fundplatzes 1 registriert werden.⁸

Ein ähnlicher Verlauf von Aufschwung und Niedergang ist für die Buntmetallverarbeitung am Srebrne Wzgórze/Silberberg erkennbar. Die höchste Anzahl an Gegenständen aus Buntmetall stammt von der Fläche II, aus den Schichten III–IV, die von der 2. Hälfte des 10. Jhs. bis in die 1. Hälfte des 11. Jhs. datieren (vgl. WOJTASIK 1978, 132). Über einen etwas längeren Zeitraum, von der 1. Hälfte des 10. Jhs. bis in die 2. Hälfte des 11. Jhs., ist ein intensives Auftreten von Steingegenständen an der Fläche 6 der Hauptsiedlung fassbar (Tab. 2) (vgl. SKOCZYLAŚ 1988, 59 ff.). Des Weiteren zeigen Spektralanalysen von Glasfunden der Fläche 4 der Hauptsiedlung, dass seit dem 10. Jh. die Glasmacherei in Wolin praktiziert wurde (vgl. OLCZAK 1959, 285 ff.), was auf eine Steigerung der Produktivkraft deutet, da man für das komplizierte Verfahren professionelle Handwerker benötigte.

Summa summarum kann für Wolin folgende Entwicklung rekonstruiert werden. Im 9. Jh. bildet sich in Wolin langsam ein Seehandelsplatz heraus. Von weitläufigen Kontakten zeugen vereinzelte Tatinger Kannen und Badorfer Ware, sowie Kämmen des friesischen Typs und nicht vor Ort produzierte Glasperlen (vgl. FILIPOWIAK 2002, 202). Zur Massenproduktion und zum Aufstieg zu einem der bedeutendsten Warenumserschlagplätze der südlichen Ostseeküste kommt es

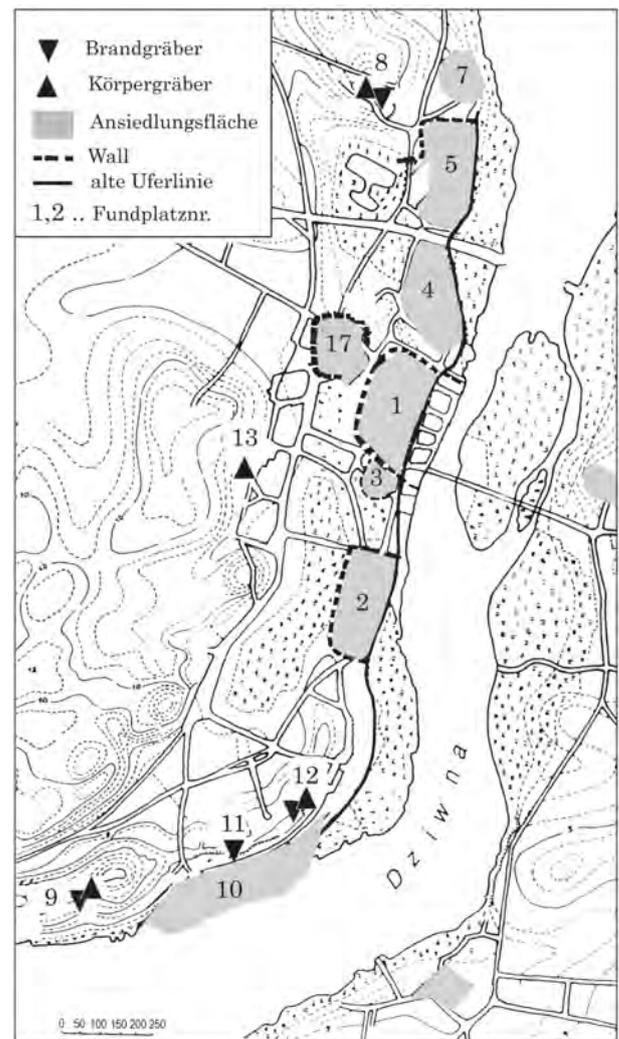


Abb. 2. Die räumliche Ausdehnung des Siedlungskomplexes Wolin vom 10. bis zum 12. Jh. (leicht abgewandelte Version von FILIPOWIAK 2002, Abb. 94). Fundplätze: 1 – Hauptsiedlung, 2 – Suburbium, 3 – Burgwall, 4 – Ansiedlung des komplexen Zentrums „Ogrody/Gärten“, 5 – Ansiedlung des komplexen Zentrums „Srebrne Wzgórze/Silberberg“, 7 – Siedlung, 8 – Gräberfeld „Młynówka/Mühlenberg“, 9 – Gräberfeld „Wzgórze Wisielców/Galgenberg“, Fpl. 10 – Siedlung, Fpl. 11 – Gräber, Fpl. 12 – Gräber, 13 – Gräber, 17 – Suburbium „Wendeschwiek“.

in der 1. Hälfte des 10. Jhs. Seinen Zenit erreicht das Potential des Seehandelsplatzes in der 2. Hälfte des 10. Jhs. Seit der 2. Hälfte des 11. Jhs. zeichnet sich der Niedergang ab.

Für den Gütertransport von großer Wichtigkeit ist das **Verkehrsnetz**. In unserem Raum bestand auf der West-Ost Achse ein alter Landweg (Abb. 3), dessen Verlauf von Wolin ausgehend in Richtung Osten, für einen kurzen Abschnitt durch die Ausgrabung von Brückenköpfen am Übergang der Dziwna/Dievenow (vgl. FILIPOWIAK/GUNDLACH 1992, 36, 39; FILIPOWIAK 2003, 147 ff., Abb. 1), durch Dämme und mehrere angelegte Schnitte in der Nähe des Dorfes Reclaw/

⁷ Einzelheiten über Aus- und Umbauphasen Wolins sind für die behandelte Problemstellung unerheblich und können bei W. FILIPOWIAK (zum neusten Stand siehe 2002, 201 ff.; 2003, 143 ff.) nachgelesen werden.

⁸ Vgl. WOJTASIK 1957, 147 ff.; WOJTASIK 1986, 147; WOJTASIK 1991, 69 ff.; WOJTASIK 1992, 175 ff.; WOJTASIK 1999, 338 ff.

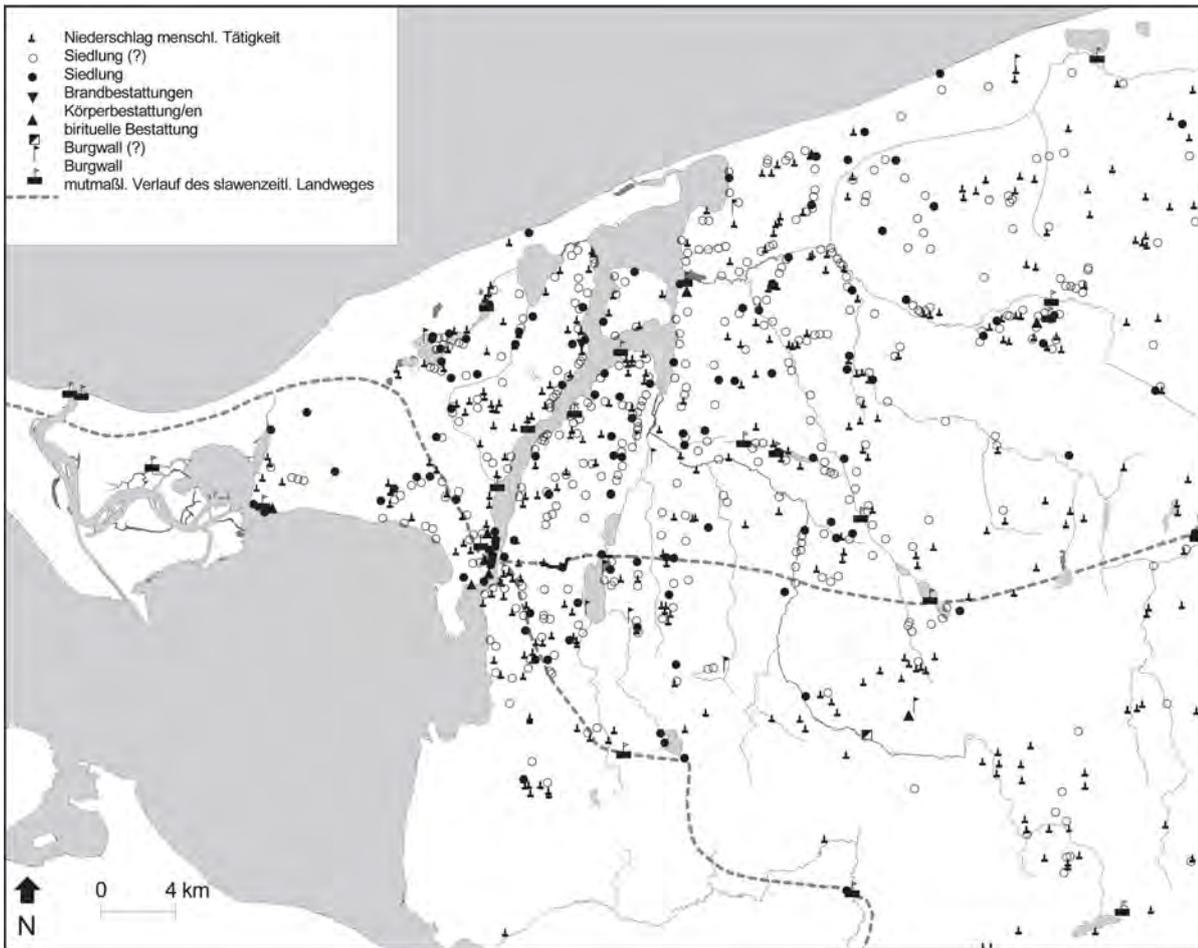


Abb. 3. Wolin und Umland – spätslawische Besiedlung und Verlauf des Landweges.

Hagen (vgl. FILIPOWIAK 1962, 208 ff.; FILIPOWIAK 1963, 383 ff.; FILIPOWIAK/GUNDLACH 1992, 39) en détail nachvollzogen werden kann. Der weitere Verlauf bleibt reichlich hypothetisch. Die Rekonstruktion fußt dabei im Wesentlichen auf den Vorgaben aus einer Karte von W. FILIPOWIAK und H. GUNDLACH (1992, 46). Mit einbezogen ist die nicht überprüfbare Aussage, der Burgwall von Golczewo sei zum Schutz der Hauptverkehrsachse angelegt worden (vgl. FILIPOWIAK 1997, 254), als auch, dass der Weg möglichst nicht über Bergkuppen und durch ausgedehnte Sümpfe läuft. Die spätslawischen Burgwälle bei Świnoujście/Swinemünde dienten eventuell als Kontrollpunkte eines Straßenübergangs. Ihre Hauptaufgabe aber lag sicherlich in der Überwachung der Świna/Swine-Mündung.

Entlang dieser Altstraße, meist leicht abseits, traten die Schatzfunde von Dramino/Drammin, Gogolice/Gaulitz, Golczewo/Gülzow, Przytór/Pritter und Trzebianowo/Trebenow zu Tage. Ein direkter Zusammenhang kann für den Schatzfund von Dramino/Drammin jedoch ausgeschlossen werden, da er in einem durch Sümpfe weiträumig abgeschlossenen Gebiet, abgetrennt vom an dieser Stelle durch Ausgrabungen nach-

gewiesenen Weg, entdeckt wurde (zur Situation siehe FILIPOWIAK 2002a, 359, Abb. 2).

Als Ergänzung zur Wasserroute muss von einem zusätzlichen Handelsweg von Wolin in Richtung Süden ausgegangen werden.⁹ Dieser lief wahrscheinlich über den Burgwall von Miodowice/Medewitz, wo sich eine besonders günstige Stelle zur Überquerung des Sumpfstreifens befindet, zum vorgeschobenen Burgwall Łoźnica/Kantreck und von dort entlang der Stepnica/Stepenitz in Richtung Pyrzyce/Pyritz mit Abzweigung nach Szczecin/Stettin – vermutlich bei Dąbie/Altdamm (vgl. FILIPOWIAK 1956, 259 ff., Abb. 9).

Als Transportmittel über Land dürften von Ochsen gezogene schwere Karren mit einem Achsabstand von ca. 1,4 m gedient haben. Neben der nachgewiesenen Fahrrinne bei Reclaw/Hagen¹⁰ zeugt davon eine Radnabe aus dem Burgwall von Kamień Pomorski/Kammin.

9 Den wichtigen Wasserwegen waren im Mittelalter meist ergänzende Landwege zugeordnet, da die Wasserwege aus natürlichen Gründen zuweilen nicht befahrbar waren (vgl. HAYEN 1989, 801).

10 Die slawenzeitliche Nutzung des Weges ist durch die vorgefundenen Keramikfragmente belegt (vgl. FILIPOWIAK 1962,

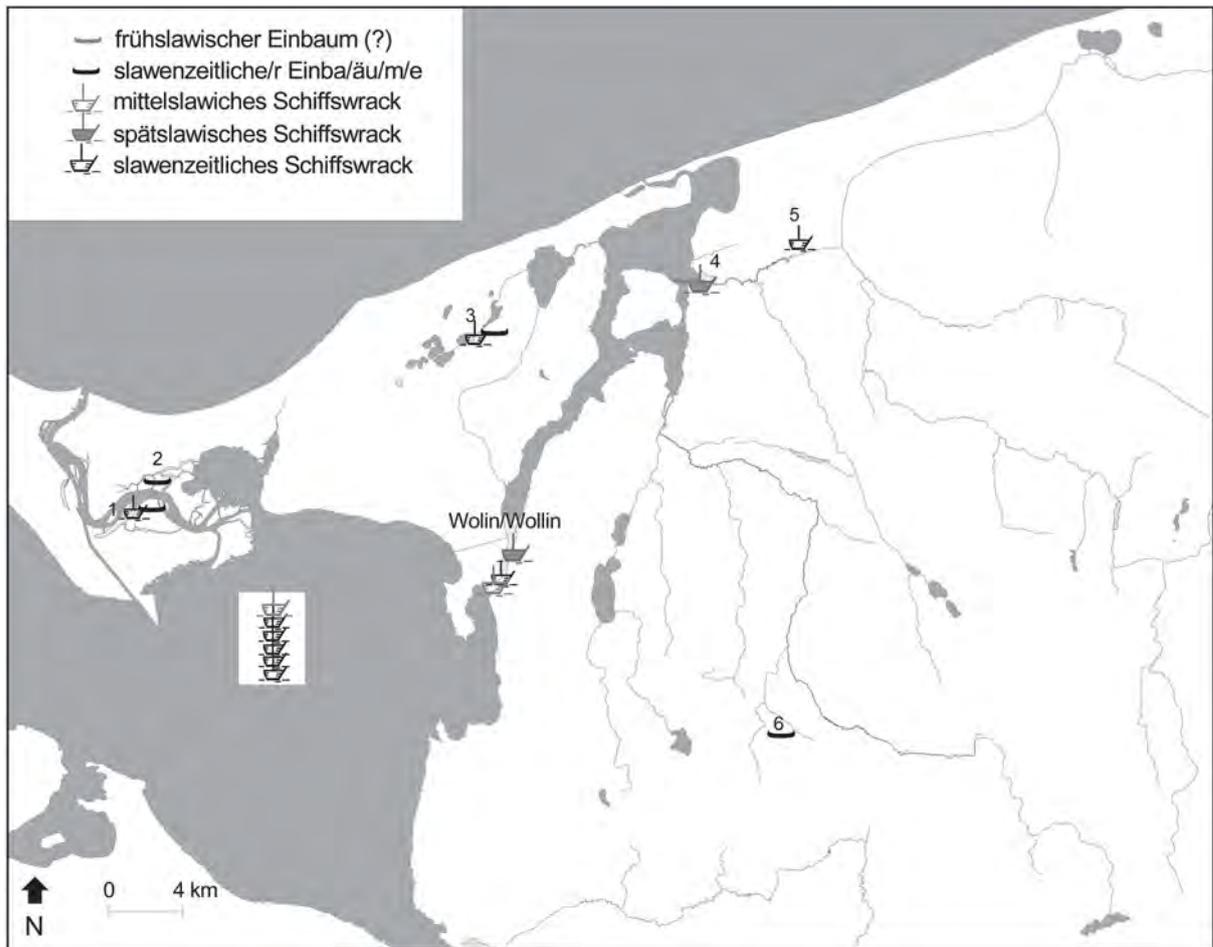


Abb. 4. Die slawenzeitliche Verbreitung von Schiffswracks und Einbäumen im Arbeitsgebiet. 1 – Karsibór/Kaseburg, 2 – Przytór/Pritter, 3 – Żółwino/Wollmirstädt, 4 – Kamień Pomorski/Kammin, 5 – Chrzastowo/Granzow, 6 – Rokita/Rackitt.

Gegenüber dem Landverkehr kam dem **Wasserverkehr** mutmaßlich eine höhere Bedeutung zu, wobei zum Teil Flüsschen und Bäche benutzt wurden, die heute sehr klein und unbedeutend erscheinen (vgl. ELLMERS 1984, 232). Der Einbaumfund nahe Rokita/Rackitt stammt zum Beispiel aus einem Fließ mit äußerst geringer Wasserführung. Gerade für zerbrechliche Güter wie Keramik oder solche mit hohem Gewicht und für große Mengen dürfte man den Wasserweg bevorzugt haben (vgl. JANSSEN 1989, 197). Durch Dziwna/Dievenow, Świna/Swine und Peene bestand eine Verbindung mit der Ostsee. In Richtung Süden spielten die Oder und ihre Nebenflüsse eine zentrale Rolle für die Schifffahrt. Berücksichtigt man die zahlreichen natürlich bedingten Erschwernisse während des Mittelalters, so dürfte die Schifffahrt nicht immer ohne Schwierigkeiten vonstatten gegangen sein. Zu erwähnen sind vor allem Sandbänke und andere Hindernisse, eine ständige Veränderung der Wasserläufe, verursacht durch häufiges Hochwasser, ein unzureichender Wasserstand in Folge von Trockenheit

im Sommer und die Vereisung im Winter (vgl. SCHWABE 1899, 76, 83). Für die Oder ist beispielsweise belegt, dass sie in der kalten Jahreszeit auf bis zu 4 Monate hinaus keine Schifffahrt erlaubte (vgl. NIESSEN 1903, 87). Bekannt ist zudem, dass die Dziwna/Dievenow gegen Ende des 12. Jhs. wegen Zuschwemmung nicht schiffbar war, weshalb man auf die Świna/Swine ausweichen musste (vgl. Saxo, XIV, XLII).

Neben befahrbaren Wasserwegen waren für den institutionalisierten Schiffsverkehr Hafenanlagen notwendig. In Wolin geben sich diese durch eine Anlegestelle am Srebrne Wzgórze/Silberberg, eine Kaianlage im heutigen Stadtteil Ogrody/Gärten, eine Kaianlage am Wzgórze Wisielców/Galgenberg und die Hauptanlegestelle der Kernsiedlung zu erkennen. Eine weitere wird für das südliche Suburbium angenommen. Darüber hinaus liegt ein Hinweis auf eine Anlegestelle für das Suburbium von Kamień Pomorski/Kammin in Form einiger Pfähle in Ufernähe vor. Bei den meisten Plätzen mit Gewässeranbindung dürften jedoch schwer nachweisbare, einfache Schiffsländen in Gebrauch gewesen sein.

208 ff.). Diese könnten allerdings auch mit Kolluvien in die Fahrrinnen gelangt sein.

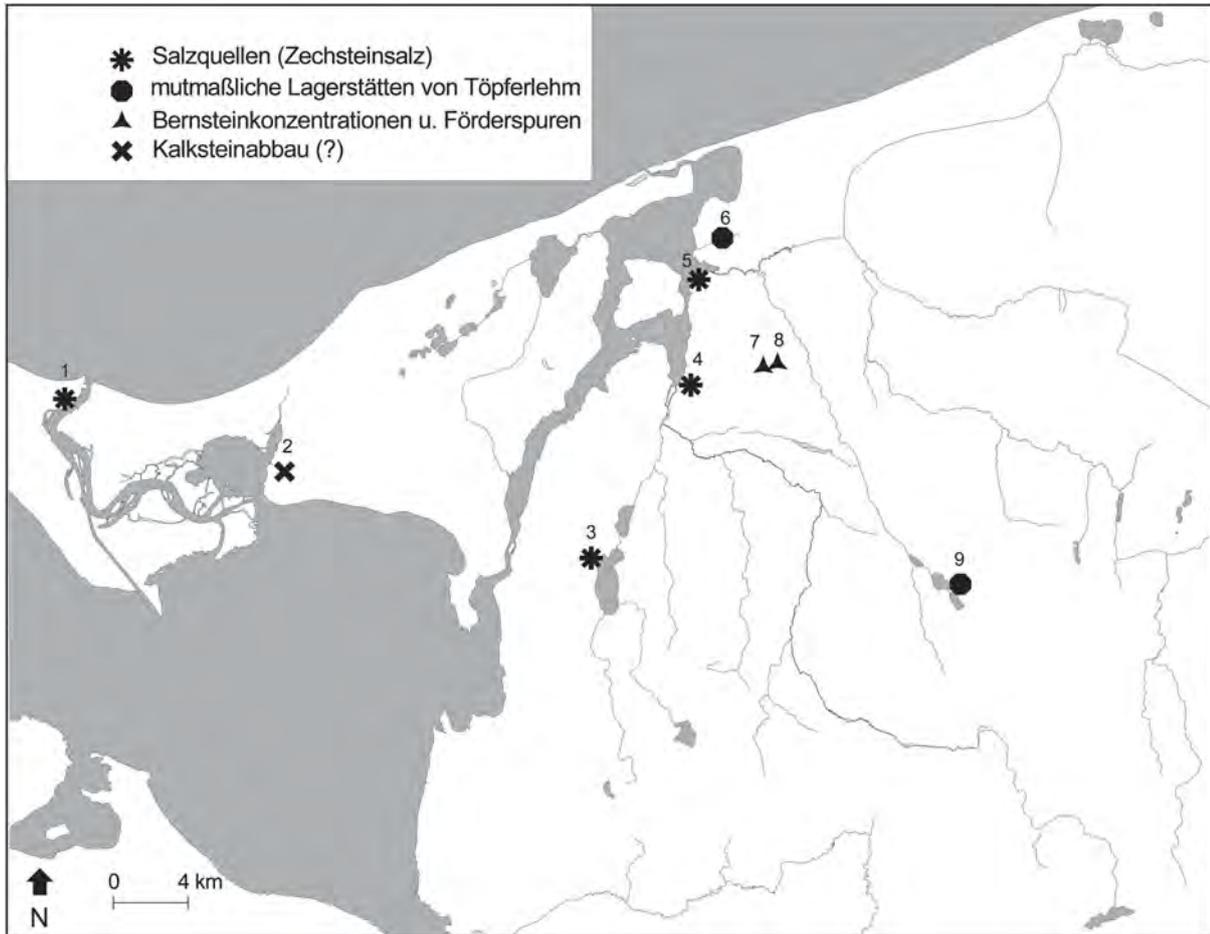


Abb. 5. Potentielle Rohstoffquellen im Untersuchungsgebiet während der Slawenzeit. Kartiert sind ausschließlich Orte für die die Lage genauer bekannt ist. 1 – Świnoujście/Swindemünde, 2 – Wapnica/Kalkofen, 3 – Piaski Wielki/Paatzig, 4 – Rybokarty/Ribbekardt, 5 – Kamień Pomorski/Kammin, 6 – Kamień Pomorski/Kammin, 7 – Jarszewo/Jassow, 8 – Rarwino/Rarvin, 9 – Golczewo/Gülzow.

Des Weiteren vermutet W. Filipowiak, dass die Siedlung am Wzgórze Wisielców/Galgenberg ein Leuchfeuer bediente bzw. eventuell sogar ein Leuchtturm bestand, wobei er sich auf die Angaben Adam von Bremens beruft (vgl. FILIPOWIAK 1999, 65).¹¹ Dieser weiß aber nur zu berichten: „*Ibi est Olla Vulcani, quod incolae Graecum ignem vocant, de quo etiam meminit Solinus*“ (Adam von Bremen II, 19). Somit ist weder die Funktion des „Vulkanstopfs“ noch die genaue Lage beschrieben.

Als Transport- und Beförderungsmittel wurden im Umland von Wolin vor allem Einbäume genutzt, wie die Funde aus Karsibór/Kaseburg, Przytór/ Pritter (zwei Einbäume), Rokita/Rackitt und Żółwino/Wollmirstadt bezeugen.¹² Für weitere Strecken waren bauchige

11 Von einer ähnlichen Funktion ging man auch bei einer Brandstelle mit Steinunterbau mit den Ausmaßen von 1,0 x 0,4 m an der Wallinnenfront der Siedlung am Srebrne Wzgórze/Silberberg aus (vgl. WOJTASIK 1999, 327 ff.). Darüber hinaus ergab ein Experiment aus dem Jahr 1961, dass Wolin von der See aus durch Feuersignale innerhalb von 5 Minuten kontaktiert werden konnte (vgl. WAŻNY/ECKSTEIN 1987, 160).

12 Die Einbäume sind schlecht datierbar. Eine Zuweisung in

Lastschiffe mit einer Länge von ca. 8-13 m, einem Ladegewicht von 3-5 Tonnen und einem Tiefgang von maximal 0,8 m (vgl. FILIPOWIAK/GUNDLACH 1992, 76; FILIPOWIAK 1995, 486), nachgewiesen durch neun Schiffswracks um und aus dem Seehandelsplatz¹³ und große Einbäume wie aus Kamień Pomorski/Kammin bekannt, im Einsatz (Abb. 4).

Die Leistungsfähigkeit des Umlandes ist für die Entwicklung Wolins vor allem in den Anfängen von Bedeutung. Logisch herleiten lässt sich, dass eine wesentliche Voraussetzung zur Entstehung des

die Slawenzeit erfolgte meist aufgrund der Form und der Lage in Nähe einer slawischen Siedlung (vgl. z. B. NAWROLSKA 1981, 428). Weitere Exemplare aus der Umgebung mit unklarer Zeitstellung stammen aus Skarchowo (vgl. GARCZYŃSKI 1960, 665 ff.), Żabnica (vgl. GRZĘDA 1965, 906 ff.), Marwice (vgl. HAMLING 1962, 529 ff.) und Dębno (vgl. SIUCHNIŃSKI 1957, 308 ff.).

13 Weiter Schiffswracks und –Fragmente für die eine zeitliche Zuordnung nicht eindeutig getroffen werden konnte wurden 1983 und 1986 beim Fischen mit Netz gefunden (vgl. JUSZA 1983, 291 ff.; JUSZA 1987, 379 ff.).

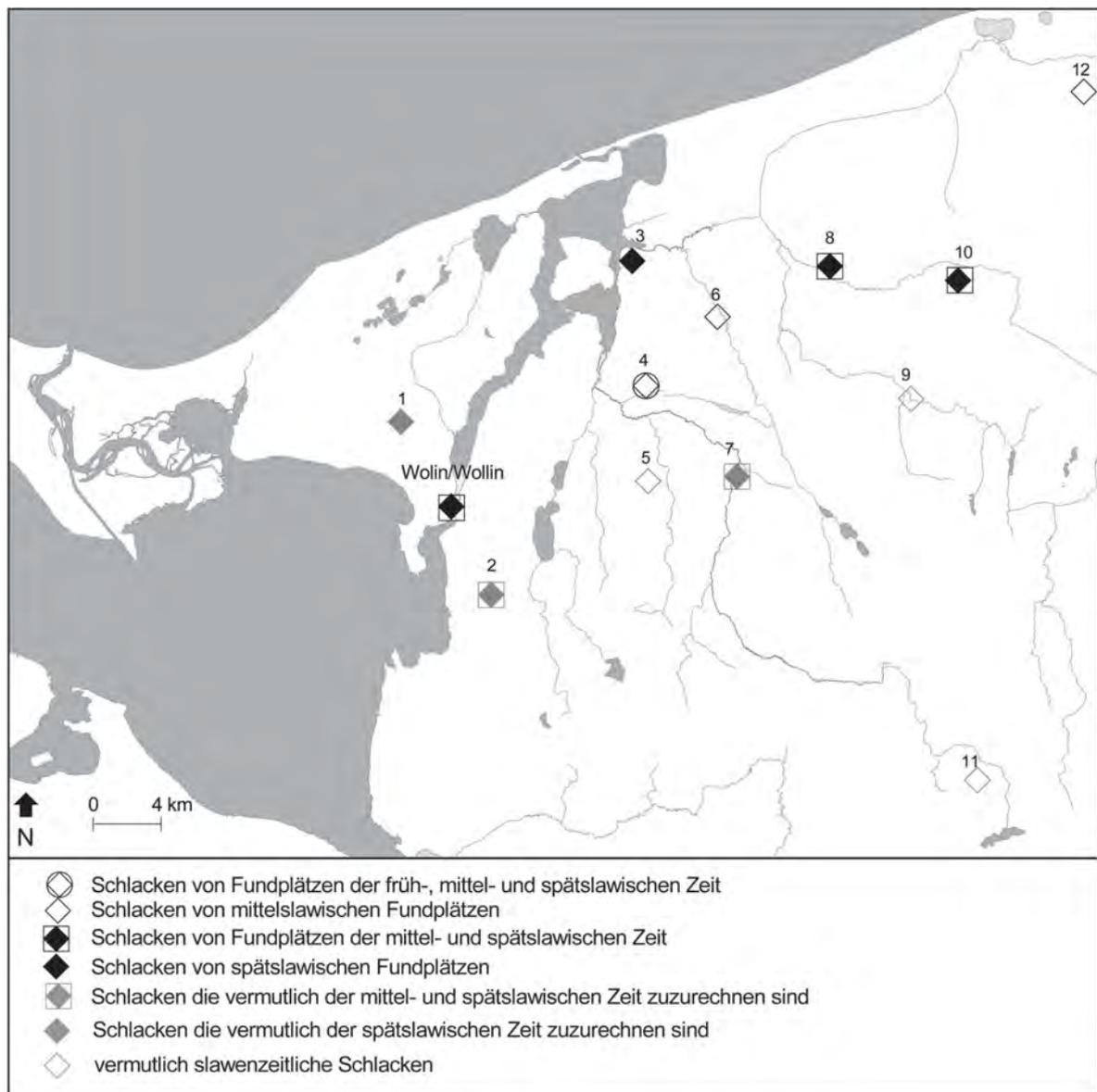


Abb. 6. Die Verbreitung von sicher und mutmaßlich in die Slawenzeit datierenden Eisenschlacken im Untersuchungsgebiet: 1 – Mokrzyca Wielka/Groß Mokratz, 2 – Koniewo/Kunow, 3 – Kamień Pomorski/Kammin, 4 – Buszęcino/Büssenthin; 5 – Dobropole/Dobberphul, 6 – Rzewnowo/Revenow, 7 – Dargoszewo/Dargsow, 8 – Świerzno/Schwirsen, 9 – Mechowo/Dorphagen, 10 – Witno/Wittenfelde, 11 – Karsk/Kartzig, 12 – Sadlino/Zedlin.

Seehandelsplatzes im Bezug von **Rohstoffen** aus dem Umland bestand. Kempke spricht von der Möglichkeit einer sich entwickelnden Tributpflicht (vgl. KEMPE 2001, 17). Während der gesamten Laufzeit des Seehandelsplatzes nachweislich aus dem Umland bezogen wurden vor allem Bernstein, Vieh, Gestein, Getreide und Holz. Den **Salzbedarf** in Wolin deckten vermutlich weitgehend die ca. 60 km entfernt liegenden Salinen von Kołobrzeg/Kolberg ab (vgl. LECIEJEWICZ 2000, 167–169). Salzquellen existieren jedoch auch im nahen Umland von Wolin (Abb. 5). Unklar bleibt allerdings, ob eine Zechsteinsalzförderung stattfand. Vielleicht konnte Kamień Pomorski/Kammin von der Nähe zu einer der Quellen profitieren.

Die Auswertungen der in situ gefundenen Stein-gegenstände vom Srebrne Wzgórze/Silberberg und der Hauptsiedlung von Wolin belegen den häufigen Gebrauch von **Kalkstein**.¹⁴ Laut geologischen Untersuchungen kämen in der näheren Umgebung von Wolin 32 Möglichkeiten der Gewinnung in Frage. Anbieten würden sich vor allem Vorkommen in der Gegend um Wicko/Vietzig, Wapnica/Kalkofen, Trzciągowo/Stengow und Lubin/Lebbin, für die in jüngerer Zeit ein Abbau dieses Rohstoffes für einige Jahre belegt ist (vgl. MALINOWSKI 1973, 32). Einen

¹⁴ Es wurden insgesamt 838 Gegenstände aus 21 differenten Steinrohstoffen ausgewertet. Der Anteil der Funde aus Kalkstein lag bei 5,73 % (vgl. SKOCZYLAŚ 1988, 61 ff.).



Abb. 7. Halskette aus einem Körpergrab nahe Żółcino/Soltin (nach BECK 1969, Taf. 6, 32).

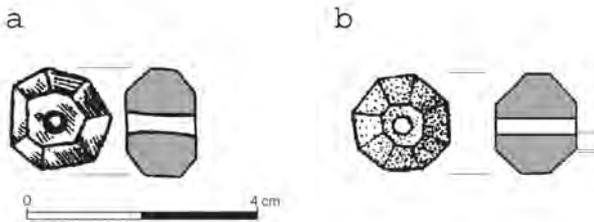


Abb. 8. a – geschliffene Bergkristallperle vom Srebrne/Wzgórze/Silberberg, Fläche 2, Schicht IV (nach WOJTAŚIK 1999, 375); b – geschliffene Bergkristallperle aus einer Siedlung bei Jarszewo/Jassow (nach ROGOSZ 1965, Taf. 1, 392, 4).

noch höheren Anteil nehmen in Wolin Gegenstände aus Erratiken ein, die gemäß petrographischer Untersuchungen gleichfalls mit einem hohen Wahrscheinlichkeitsgrad aus der näheren Umgebung stammen (vgl. SKOCZYLAŚ 1988, 61 ff.).¹⁵

Eines der bedeutsamsten Exportgüter des Seehandelsplatzes stellten **Bernsteinprodukte** dar. Die Gewinnung des Materials für die massenhafte Verarbeitung ging mutmaßlich vorwiegend im Umland von statten. Neben dem Auftreten von Bernsteinklumpchen an der Ostseeküste (v. a. nach Stürmen), die von einzelnen Personen aufgelesen werden können, gibt es in der Gegend um Jarszewo/Jassow und Rarwino/Rarvin Hinweise auf natürliche Vorkommen. In einer

spätslawischen Siedlung bei Jarszewo/Jassow fanden sich Bernsteinklumpchen im Bereich des anstehenden Bodens unter einer Herdstelle. Die fehlenden Bearbeitungsspuren sowie die Lage des Bernsteins lassen jedoch auf ein natürliches, von den Bewohnern der Siedlung nicht registriertes oder vernachlässigtes Vorkommen schließen (vgl. ROGOSZ 1965, 386). Bernsteinkonzentrationen ließen sich zudem in ca. 40 m Entfernung zu einer Siedlung bei Rarwino/Rarvin feststellen. Des Weiteren erwähnt Holsten in seiner Flurnamenaufzählung den Flurnamen „Bernstein Kuhlen“, kann den Platz allerdings nicht näher lokalisieren als in der Umgebung von Rarwino/Rarvin (HOLSTEN ohne Jahresangabe, Nr. 6, K/686). Die Angabe wird schließlich mit einer regelmäßigen, rechteckigen Abtiefung, mit den Ausmaßen von ca. 10 x 10 m, in Verbindung gebracht, die man als Hinweis auf eine planmäßige Bernsteinförderung heranzog (vgl. ROGOSZ 1965, 386). Neben dem Problem der Deutung besteht die offene Frage der Datierung.

Was das **Eisen** anbelangt, gibt es bislang keinerlei Anhaltspunkte für eine Versorgung Wolins durch das Umland. Als Beleg für die Eisenverhüttung bzw. -verarbeitung treten außer am Seehandelsplatz nur an zwölf weiteren Fundplätzen eine äußerst geringe Menge an Schlacken über das gesamte Arbeitsgebiet verteilt auf,¹⁶ wobei hinsichtlich der Datierung der Schlacken in die Slawenzeit für die Hälfte der Fundpunkte Unsicherheiten bestehen (Abb. 6). Daneben ist für das Jahr 1186 das Dorf Selazo (PUB I, Nr. 102)¹⁷ – zu deutsch Eisen – in den Pommerschen Urkundenbüchern erwähnt, das eventuell mit Eisengewinnung in Verbindung gebracht werden kann.

Der wichtigste Rohstoff war sicherlich **Holz**. Es fand Verwendung als Energieträger und zur Herstellung von Gegenständen, zum Bau von Hütten, Schiffen, Uferbefestigungen und in sehr hohem Maße zur Errichtung von Befestigungen.¹⁸ Auf Forstwirtschaft lässt der Name Kępica/Kambz (kępa-Baumgruppe) für einen Weiler zwischen Świerżno/Schwirsien und Krzepocin/Lüttgenhagen (vgl. FILIPOWIAK 2002a, 357) sowie die 1186 in den pommerschen Urkundenbüchern erwähnte Siedlung Kampenze, deren Lokalisation über den Flurnamen „Kapenz“ gelang, schließen

¹⁶ Eine Unterscheidung zwischen Schmiede- und Verhüttungsschlacke wurde bislang nicht vorgenommen. P. Donat vermutet, dass Schlacken die innerhalb von Siedlungen aufgefunden werden vorwiegend Schmiedeschlacken seien. Als Argument führt er an, dass die Eisengewinnung außerhalb des Siedlungsareals vonstattenging (vgl. DONAT 1995, 96).

¹⁷ Verweise auf das Dorf finden sich bei FILIPOWIAK 1962, 158 und FILIPOWIAK 2002a, 357.

¹⁸ Für die Errichtung einer nordwestslawischen Wallanlage benötigte man in der Regel „mehrere tausend Kubikmeter Holz“ (DONAT 1995, 93).

¹⁵ Von 838 Gegenständen aus 21 unterschiedlichen Gesteinen hatten die aus Erratiken einen Anteil von 32,4-36,61 % (vgl. ebd.).



Abb. 9. Die Verbreitung von slawenzeitlichen Fremdgütern im Untersuchungsgebiet: 1 – Dargobądz/Dargebanz, 2 – Żółwino/Wollmirstädt, 3 – Wolin/Wollin, 4 – Reclaw/Hagen, 5 – Mierzęcín/Martenthin, 6 – Żółcino/Soltin, 7 – Kamień Pomorski/Kammin, 8 – Wrzosowo/Fritzow, 9 – Jarszewo/Jassow, 10 – Gardziec/Garz, 11 – Samlino/Zemlin.

(vgl. PUB I, Nr. 102; FILIPOWIAK 1962, 157 f.). Allerdings veranschaulichen das in Wolin für den Hausbau zunehmend verwendete Material minderer Qualität sowie der Rückgang der Baumpollenkurve (vgl. FILIPOWIAK 2003, 144; LATAŁOWA, 1999, 215), dass mit einem Import von besseren Hölzern, vor allem von Eiche für Kaianlagen, Burgwallausbesserungen und repräsentative Bauten, schon gegen Ende des 9. Jhs. zu rechnen ist.

Außerdem scheint die benötigte **Nahrung** zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr allein durch das Umland abdeckbar gewesen zu sein. Eine relevante **Getreidezufuhr** nach Wolin setzt höchstwahrscheinlich gegen Ende des 10. Jhs. ein. Darauf verweist der für diese Zeit ermittelte rapide Anstieg von Zerealien-Pollen an der Hauptkaianlage (vgl. LATAŁOWA 1997, 96 ff., 102 f., Fig. 2). Unkrautreste, die für das südliche Polen signifikant sind, legen des Weiteren nahe, dass man das Getreide vermutlich aus Schlesien per Schiff über die Oder bezog (vgl. FILIPOWIAK 2002, 205; LATAŁOWA 1992, 213 ff.). Filipowiak mutmaßt sogar, dass die Mengen den Eigenbedarf überstiegen und

ein Teil weiter nach Skandinavien transferiert wurde (vgl. FILIPOWIAK 1995, 487–488).¹⁹

Dass sich das essentielle wirtschaftliche Einzugsgebiet nicht allein auf das Umland von Wolin reduzieren lässt, legen auch die Hochrechnungen der **Bevölkerungszahl** anhand des Körpergräberfeldes vom Wzgórze Młynówka/Mühlenberg durch Piontek nahe. Als Orientierungswert werden 5000-9000 Einwohner am Seehandelsplatz veranschlagt. Die Ertragskapazität des Woliner Umlandes reicht aber laut der Produktivitäts- und Energieverbrauchsanalysen nur für 1000-2000 Personen im Hauptort, bei einer Gesamtbevölkerung des Woliner Stammesverbandes von 7500-14000 Menschen (vgl. PIONTEK 1982, 27 u. 40 ff.).²⁰

19 Stützen lässt sich die These nur durch das sehr schwache Argument, dass in skandinavischen Siedlungen (z. B. in Fyrkat auf Jütland) gelegentlich Getreide von nicht lokaler Provenienz ausgemacht wurde (vgl. LATAŁOWA 1999, 226).

20 Da dieses Ergebnis vielerlei Auslegungen zulässt, schwanken die Angaben der Einwohnerzahl Wolins je nach Façon des Autors. Sie reichen, um zwei neuere Beispiele zu nennen, von möglicherweise über 1000 Personen (vgl. BRATHER 2001, 145) bis um die 8000-10000 Personen (vgl. FILIPOWIAK 2002, 204).

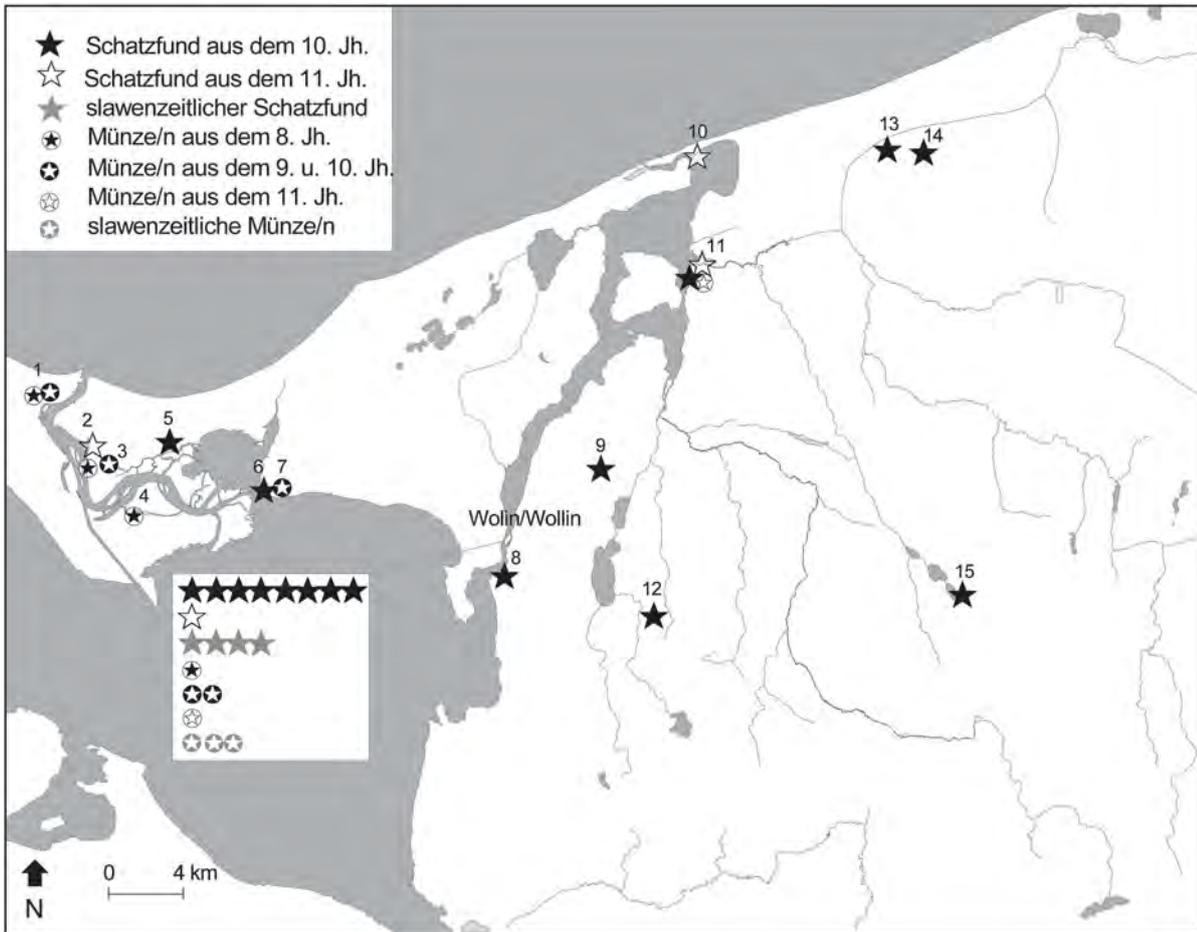


Abb. 10. Die Verbreitung von slawenzeitlichen Münzen und Schatzfunden im Untersuchungsgebiet: 1 – Świnoujście/Swinemünde, 2 – Łężyca/Werder, 3 – Łężyca/Werder, 4 – Karsibór/Karseburg, 5 – Przytór/Pritter, 6 – Lubin/Lebbin, 7 – Lubin/Lebbin, 8 – Gogolice/Gaulitz, 9 – Dramino/Drammin, 10 – Dziwnów/Dievenow, 11 – Kamień Pomorski/Kammin, 12 – Trzebianowo/ Trebenow, 13 – Rybice/Riebitz, 14 – Gostyń/Groß Justin, 15 – Golczewo/Gülzow.

Die seit der fortgeschrittenen mittelslawischen Zeit wachsende wirtschaftliche Bedeutung des Oder-Warthe-Netze Hinterlandes für den Seehandelsplatz veranschaulichen neben den erwähnten Holz- und Getreideeinfuhren zahlreiche **Funde fremder Herkunft**. Neun Granit-Mahlsteine, die an der Hauptanlegestelle zu Tage kamen, stammen aus Sobótka/Zobten. Aus Mähren bezog man Grafitkeramik (FILIPOWIAK 1995, 489; FILIPOWIAK 2002, 205). Durch die Auswertung der in situ gefundenen Steingegenstände am Srebrne Wzgórze/Silberberg und am Fundplatz 1 ist zudem der Import von Phylliten-Varianten gesichert, als deren Herkunftsgebiet die Westsudeten bestimmt wurden. Von allem „Fremdgestein“ nehmen sie einen Anteil von ca. 96 % ein (vgl. SKOCZYLAŚ 1988, 61 ff.). Darüber hinaus ließ sich Hering absetzen, wie Überreste des 11. und 12. Jhs. aus Kruszwica/Kruschwitz, Poznań/Posen, Ujście/Usch und Wrocław/Breslau beweisen (vgl. LECIEJEWICZ 1991, 211).

Kommen wir nun zur Frage, ob sich das ökonomisch hoch entwickelte Wolin begünstigend auf

das **Umland** auswirkte. Bezüglich des Produktionsniveaus scheint das Umland nicht vom Seehandelsplatz profitiert zu haben. Eindeutig belegen lässt sich Handwerk nur im spätslawischen Kamień Pomorski/Kammin,²¹ das im Verlauf des 12. Jhs. zum Hauptsitz des pommerschen Herzogs erkoren wurde (vgl. STĘPIŃSKI 1975, 25). Ansonsten verweisen die archäologischen Quellen auf ein insgesamt sehr niedriges Produktionsniveau. So war z. B. die **Eisenverarbeitung** nicht besonders hoch entwickelt. Aufschluss darüber gibt neben den erwähnten Schlacken, für die nicht geklärt ist, ob sie aus dem Verhüttungsprozess oder der Schmiedetätigkeit resultieren, das Spektrum an eisernen Gegenständen, welches Messer, Haken, Nägel, Nadeln, Drähte, Pfieme, Krebse, Sichel, Bügelfragmente und Schnallen umfasst. Dabei handelt es sich um einfache Gegenstände, die nur in geringer Stückzahl angetroffen wurden.

²¹ Auf Handwerk verweisen ein Gußtiegel, eine Punze, Produktionsabfälle und Halbfabrikate.

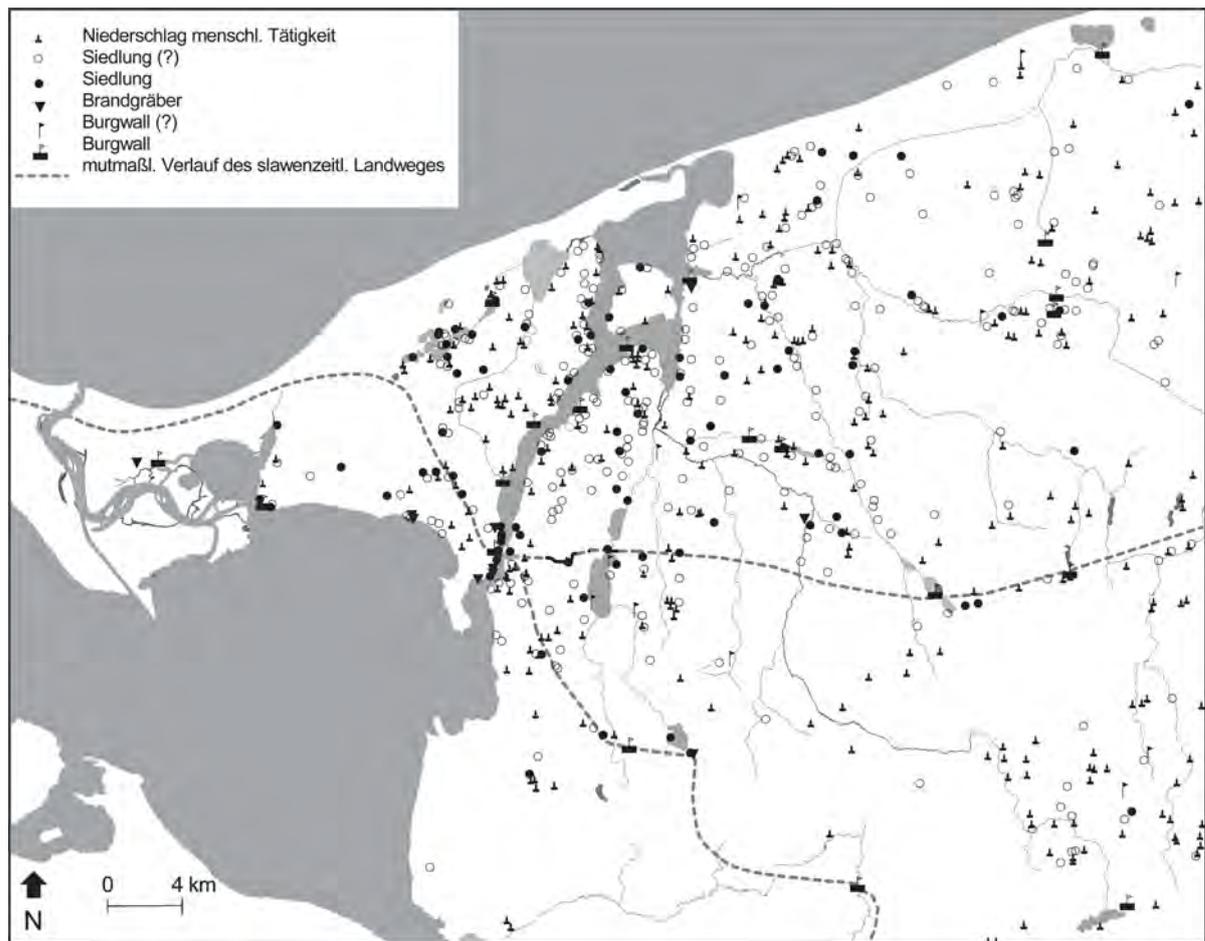


Abb. 11. Wolin und Umland – mittelslawische Besiedlung.

Ein qualitativer und quantitativer Anstieg von eisernen Gegenständen in der spätslawischen Zeit, wie er generalisierend von Donat für die Westslawen postuliert wird, lässt sich im Untersuchungsgebiet nicht erkennen, ebenso wenig wie eine Reduzierung an im Hauswerk hergestellten Erzeugnissen wie Knochenpfrieme und Spinnwirtel (vgl. DONAT 1995, 95 ff.). Als Anzeichen einer erhöhten Produktivkraft darf das Ersetzen von Geräten des alltäglichen Gebrauchs aus organischem Material durch eiserne Gegenstücke gewertet werden. Anhaltspunkte hierfür sind selten. Lediglich aus der spätslawischen Siedlung von Dargobądz/Dargebanz stammen eine Nadel und zwei Pfrieme aus Eisen.

Für das weitgehende Fehlen von Handwerk und Gewerbe im Umland von Kamień Pomorski/Kammin und Wolin kann sicherlich nicht ausschließlich der Forschungsstand verantwortlich gemacht werden. Spinnwirtel aus Ton und Stein, Sicheln, Mahlsteine, einfache Knochen- und sporadische Geweihgeräte von geringer Produktpalette sowie kleine Fundmengen verweisen auf eine hauptsächliche Produktion zur Befriedigung eigener, lebensnotwendiger Bedürfnisse in den landwirtschaftlich geprägten Siedlungen (Tab. 3, 4).

Des Weiteren gelangten **Güter vom Seehandelsplatz**, soweit ersichtlich, nur selten in das Umland. An in Wolin produzierten Gegenständen liegen vor: eine verzierte Büchse aus Geweih vom Burgwall von Kamień Pomorski/Kammin (vgl. CNOTLIWY 2001, 146, Tab. 2, Abb. 3B), zwei Dreilagenkammfragmente aus der Siedlung von Dargobądz/Dargebanz, drei Dreilagenkammfragmente vom Burgwall bei Gardziec/Garz (vgl. EGGERS 1978, 262) und ein mit konzentrischen Kreisen verzierter Dreilagenkamm vermutlich aus einer Siedlung bei Wrzosowo/Fritzow (vgl. FILIPOWIAK 1962, 328 ff.). An Fremdgütern, die höchstwahrscheinlich mittels Wolin ins Umland gelangten, können angeführt werden: ein im Borrestil verzierter Griffteil aus Geweih der als Einzelfund bei Reclaw/Hagen zu Tage kam (vgl. KAUBE 1984, 288), eine Kette mit Glasperlen (Abb. 7) aus einem Körpergrab bei Żółcino/Soltin (vgl. EGGERS 1978, 143; FILIPOWIAK 1962, 337), eine Perle aus Bergkristall und eine Perle aus Karneol aus der Siedlung von Jarszewo/Jassow (vgl. ROGOSZ 1965, 320 ff.) sowie zwei Kessel aus Bronze und/oder Kupfer, wahrscheinlich von rheinländischer Herkunft (vgl. FILIPOWIAK 1955, 7). Die Kessel sind unsystematische

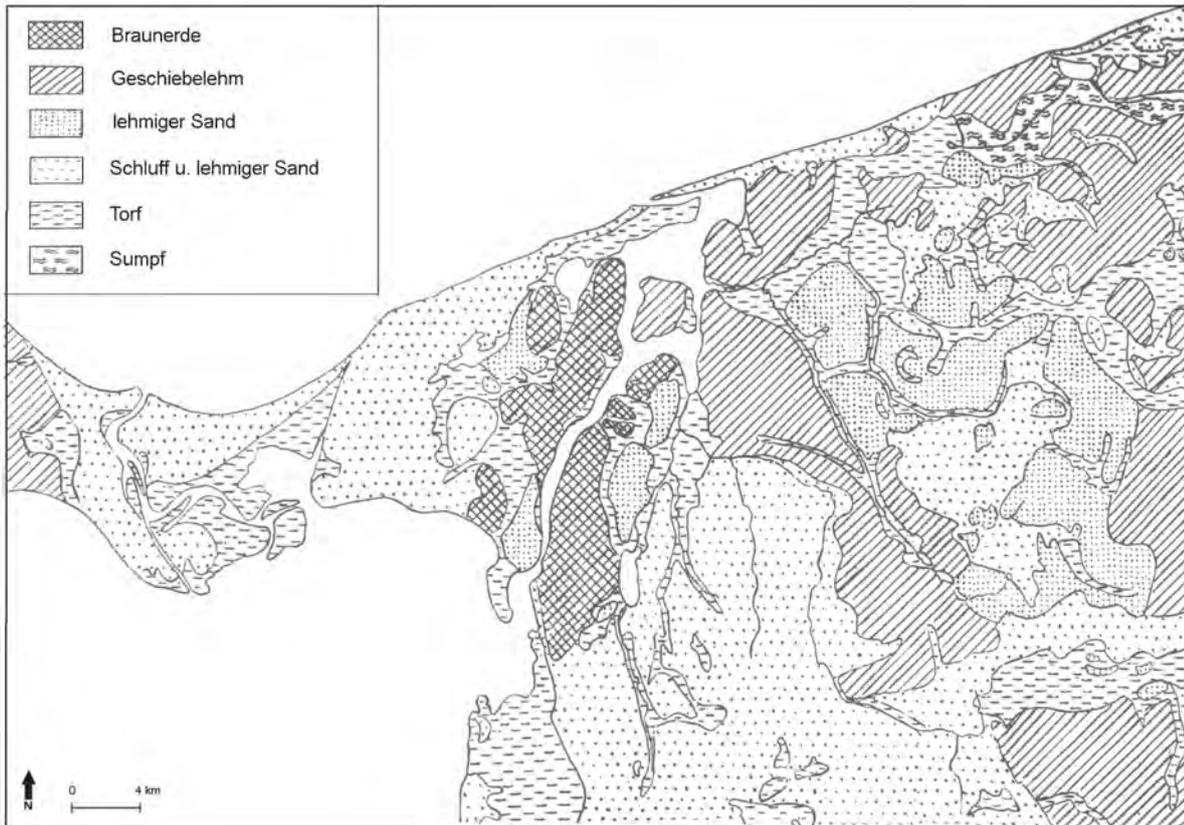


Abb. 12. Die Bodensubstrate der Kreise Wolin und Kamień Pomorski (nach BOROWIEC 1959, 15, Karte 2).

Funde²² aus der Gegend um Samlino/Zemlin und Żółwino/Wollmirstädt. Einer ist im Zusammenhang mit Plankenfragmenten und Einbaumresten gefunden worden. D. h., dass die Kessel wahrscheinlich als Behälter dienten und selbst nie ins Woliner Umland gelangen sollten. In technischer und gestalterischer Hinsicht treten Vergleichstücke für die Karneol- und die geschliffene Bergkristallperle aus der Siedlung von Jarszewo/Jassow gehäuft am Srebrne Wzgórze/Silberberg auf (Abb. 8), weshalb man schlussfolgern kann, dass sie von dort bezogen wurden. Erwähnung finden soll auch ein goldener Ring aus der näheren Umgebung von Mierzęcín/Martenthin (vgl. FILIPOWIĄK 1962, 159) für dessen Herstellung im ländlichen Raum die Kenntnis fehlte. Allerdings sind die Fundumstände unklar und die Datierung in die Slawenzeit ist nicht gesichert.

Auffällig ist, dass sich die vorwiegend spätslawischen Fremdgüter und „Luxusartikel“ um die Zentren Wolin und Kamień Pomorski/Kammin konzentrieren (Abb. 9). Zur Rekonstruktion von Absatzgebieten reichen die Informationen freilich nicht.

Ergänzen lässt sich das **Bild des Nahhandels** durch Schriftquellen. So werden in der ersten Hälfte des

12. Jhs. für Wolin und Kamień Pomorski/Kammin *fora* erwähnt (vgl. Herbot II, 26; PUB I, 30). Für den **Markt** am Seehandelsplatz sind sogar zwei feste Markttag in der Woche überliefert, an denen „*populo ex omni provincia conveniente*“ (Herbot II, 26). Eine Teilnahme breiter Bevölkerungsschichten am Handel ist allerdings zu bezweifeln. Die Deckung des Unterhaltes der von der landwirtschaftlichen Primärproduktion freigestellten Personen erfolgte vermutlich weniger über den Tausch als hauptsächlich durch ein von der Oberschicht erzwungenes Abgabenverhältnis.²³ An festgesetzten Tagen dürften vor allem Naturalien von der ländlichen Bevölkerung abgeführt worden sein. Eine materielle Gegenleistung ist vor dem Hintergrund des Fundspektrums der ruralen Siedlungen nicht anzunehmen.

Münzen, die als allgemeines Äquivalent gelten, sind seit dem 8. Jh. in äußerst kleiner Anzahl – aus dem 8. bis 9. Jh. stammen fünf Münzen – bekannt. **Schatzfunde** treten erst später in der fortgeschrittenen mittel-slawischen Zeit auf: 17 fallen ins 10. Jh., vier ins 11. Jh., einer bewegt sich zeitlich zwischen dem 10. und 11. Jh.

²² Unsystematische Funde sind gemäß der Definition von WILLROTH (1989, 38 ff.) verlorene und weggeworfene Gegenstände (z. B. Funde aus Gewässern).

²³ Die Behauptung von B. HÅRDH (2002, 189), dass der steigende Lebensmittelbedarf in komplexen Zentren zu einer Förderung des lokalen Handels beitragen würde, scheint in Zeiten personaler Herrschaftsverhältnisse nicht sehr plausibel. Über die Verpflichtung der bäuerlichen Bevölkerung zu Abgaben und Diensten bei den Westslawen und Ungarn siehe ZIENTARA/GÖCKENJAN 1980, 35 ff.

und drei sind unbestimmt. 13 der insgesamt 25 Schatzfunde kamen in und im unmittelbaren Umkreis von Wolin zu Tage (Abb. 10). Von den 12 aus dem Umland des Seehandelsplatzes stammen zwei (11. Jh.) aus der Vorbürgsiedlung und dem Burgwall von Kamień Pomorski/ Kammin sowie einer (nach 950) aus dem Burgwall von Lubin/Lebbin (vgl. EGGERS 1978, 18 ff., 38 ff.; KIERSNOWSKY 1959, 187 ff.). Alle weiteren Schatzfunde lassen keinen direkten Zusammenhang zu einem Burgwall oder einer Siedlung erkennen.²⁴

Es fällt auf, dass die Schätze aus den Burgsiedlungskomplexen häufig bei um die 100 g liegen, während der Durchschnitt des Gewichts der Schätze in deren Umgebung mit ca. 3500 g²⁵ weitaus höher ansetzt. Besonders herausragend ist der Schatzfund von Dramino/Drammin mit ca. 11469 g. Vermutlich wähte man größere Vermögen in unruhigen Zeiten im ländlichen Bereich an schwer zugänglichen Stellen sicherer als an hervorgehobenen Orten, die im Fokus der Angreifer lagen. Dass die Besitzer aus dem Umland von Wolin, Kamień Pomorski/Kammin oder Lubin/Lebbin stammen, darf angesichts der fehlenden Anbindung der Schatzfunde an einen Burgwall oder eine Siedlung und der Akkumulation von Reichtum, die im eklatanten Kontrast zum ansonsten bescheidenen Fundspektrum steht, bezweifelt werden.

Des Weiteren scheinen weder Münzen noch zerschnittene Silbergegenstände (im Sinne einer Gewichtsgeldökonomie) eine tragende Rolle im Nahhandel gespielt zu haben. Münzen liegen außerhalb der Schätze entweder als kontextlose Einzelfunde oder in geringer Stückzahl ab dem 10. Jh. in Wolin und ab dem 11. Jh. in Kamień Pomorski/Kammin vor. Einzelne „Hacksilberfunde“ als Beleg für den Umlauf fehlen vollständig. Eine Durchsetzung des Münzgeldes als Zahlungsmittel auf einer breiteren Ebene erfolgt vermutlich erst mit der Einrichtung einer Münzprägestätte in Kamień Pomorski/Kammin gegen Ende der

Herrschaft Bogusławs I. oder kurz nach seinem Tod um 1187 (vgl. STĘPIŃSKI 1975, 39).

Als slawenzeitliches Gegenbeispiel für eine rege Anteilnahme am lokalen Handel durch die ländliche Bevölkerung seien die zahlreichen Siedlungen des Havellandes mit einzelnen Münzen, Schatz- und Importfunden sowie Gewichten und Waagschalen angeführt (vgl. GREBE 1991, 36).

Zu erwähnen ist des Weiteren die **hohe Besiedlungsdichte** nahe Wolin (Abb. 11), die darauf verweist, dass die Lage nahe des Seehandelsplatzes mit einem Vorteil verbunden war. Ob dabei die Beziehungen zu Wolin oder die für das Arbeitsgebiet vergleichsweise hohe Bodengüte (Abb. 12) und/oder die Nähe zu einer der wichtigsten Kommunikationsrouten, der Dziwna/Dievenow, ausschlaggebend für das Bild ist, lässt sich schwerlich beurteilen.

Als **Fazit** kann gezogen werden, dass dem ab der fortgeschrittenen mittelslawischen Zeit ökonomisch hoch entwickelten Wolin ein für nordwestslawische Verhältnisse vergleichsweise rückständiges Umland gegenübersteht, welches am Reichtum des Seehandelsplatzes nur geringfügig und dies nachweislich erst in spätslawischer Zeit partizipiert. Umgekehrt verliert das Umland während der Blütezeit Wolins seinen Stellenwert als Hauptversorger des Seehandelsplatzes, da Naturalien und Rohstoffe zu einem Großteil aus dem Oder-Warthe-Netze Hinterland bezogen werden. Die Destabilisierung der politischen Verhältnisse und der Zerfall des polnischen Territoriums unter Mieszko II. um die Mitte des 11. Jh. führen zu einem weitgehenden Verlust des großräumigen wirtschaftlichen Hinterlandes, der sich durch das nur schwach organisierte wirtschaftliche Umland auf Dauer nicht kompensieren lässt. Das kann als eine wesentliche Ursache für den Niedergang Wolins betrachtet werden.

Quellenverzeichnis

Adam von Bremen – *Adami Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum. Ex recensione Lappenbergii.* MGH. *Scriptores rerum Germanicarum* 8. Editio altera (Hannoverae 1876).

Ebo – *Ebbonis Vita Ottonis episcopi Babenbergensis*, ed. von R. Köpke. In: MGH. *Scriptores rerum Germanicarum* 12 (Hannover 1856) 822–883.

²⁴ Hierzu muss allerdings angemerkt werden, dass der Auffindungsort von 4 Schatzfunden nur vage bekannt ist.

²⁵ Der Schatzfund von Dziwnów/Dievenow wurde außer Acht gelassen, da er aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in ursprünglicher Zusammensetzung vorliegt. W. FILIPOWIAK (1962, 60) gibt an, dass ein Pfadfinder die Stücke aus der Umgebung von Dziwnów/Dievenow zusammengetragen hätte.

Herbort – *Herbordi Dialogus de vita Ottonis episcopi Babenbergensis*, hrsg. von R. Köpke. MGH. *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum* 33 (Hannover 1868).

PUBI – *Pommersches Urkundenbuch (786-1253)*. Bd. 1, hrsg. von R. Schmidt. Veröffentlichungen der historischen Kommission für Pommern. 2. Auflage. Neu bearbeitet von K. Conrad (Köln–Wien 1970).

Saxo – *Saxonis Gesta Danorum*. Primum a C. Knabe et P. Herrmann recognovit et ed. J. Olrik et H. Raeder (Hauniae 1931).

Vita Prieflingensis – *S. Ottonis episcopi Babenbergensis Vita Prieflingensis*, hrsg. von J. Wikarjak und K. Liman. MPH Ser. Nova, VII, 1 (Warszawa 1966).

Literaturverzeichnis

- BECK 1969 – A. Beck, Die wendischen Grabfunde aus Pommern. *Balt. Stud. Neue Folge* 55, 1969, 7–32.
- BIAŁĘCKA 1961 – F. Białęcka, Ceramika ze stanowiska wykopaliskowego 4 w Wolinie. *Mat. Zachodniopomorskie* 7, 1961, 293–370.
- BOROWIEC 1959 – S. Borowiec, Gleby powiatów wolińskiego i kamieńskiego na tle warunków przyrodniczych. *Mat. Zachodniopomorskie* 5, 1959, 9–24.
- BRATHER 2001 – S. Brather, Archäologie der westlichen Slawen. Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im früh- und hochmittelalterlichen Ostmitteleuropa (Berlin–New York 2001).
- CNOTLIWY 1966 – E. Cnotliwy, Skandynawska pochewka do grzebienia z Wolina. *Mat. Zachodniopomorskie* 12, 1966, 371–382.
- CNOTLIWY 2001 – E. Cnotliwy, Wolińskie oprawki stożkowate i cylindryczne. Zagadnienie funkcji, produkcji, ornamentacji i dystrybucji. In: E. Wilgocki/M. Dworaczyk/K. Kowalski/A. Porzeziński/S. Słowiński (Hrsg.), *Instantia est mater doctrinae* (Szczecin 2001) 139–154.
- CNOTLIWY/ŁOSIŃSKI/WOJTASIK 1986 – E. Cnotliwy/W. Łosiński/J. Wojtasik, Rozwój przestrzenny wczesnośredniowiecznego Wolina w świetle analizy porównawczej struktur zespołów ceramicznych. In: A. Bochiński (Hrsg.) et al., *Problemy chronologii ceramiki wczesnośredniowiecznej na Pomorzu Zachodnim. Studia i Materiały* (Warszawa 1986) 62–117.
- DONAT 1995 – P. Donat, Handwerk, Burg und frühstädtische Siedlungen bei nordwestslawischen Stämmen. In: H. J. Brachmann (Hrsg.), *Burg - Burgstadt - Stadt. Zur Genese mittelalterlicher nichtagrarischer Zentren in Ostmitteleuropa* (Berlin 1995) 92–107.
- DULINICZ 1999 – M. Dulinicz, Uwagi o początkach ośrodków handlowych na południowym brzegu Bałtyku w VIII.-IX. wieku. In: S. Moździoch (Hrsg.), *Centrum i zaplecze we wczesnośredniowiecznej Europie Środkowej. Spotkania Bytomskie III* (Wrocław 1999) 97–110.
- DULINICZ 2001 – M. Dulinicz, Kształtowanie się Słowiańszczyzny Północno-Zachodniej. *Studium Archeologiczne* (Warszawa 2001).
- DULINICZ 2002 – M. Dulinicz, Forschungen zu den Herrschaftszentren des 10. bis 11. Jahrhunderts in Polen. In: J. Henning (Hrsg.), *Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchzeit. Internationale Tagung in Vorbereitung der Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“* (Mainz 2002) 147–160.
- EGGERS 1978 – H. J. Eggers, Funde der wendisch-wikingischen Zeit in Pommern (Kiel 1978).
- ELLMERS 1984 – D. Ellmers, Frühmittelalterliche Handels-schiffahrt in Mittel- und Nordeuropa. 2. Auflage (Neumünster 1984).
- FILIPOWIAK 1955 – W. Filipowiak, Bronzekessel aus dem frühmittelalterlichen Hafen Wolin. *MZP* 1, 1955, 6–8.
- FILIPOWIAK 1956 – W. Filipowiak, Wyniki badań na grodzisku w miejscowości Łoźnica, pow. Kamień. *Wiadomości Arch.* 22, Heft 3, 1956, 252–264.
- FILIPOWIAK 1962 – W. Filipowiak, Wolinianie. *Studium osadnicze*, Cz. 1 (Szczecin 1962).
- FILIPOWIAK 1963 – W. Filipowiak, Najstarszy trakt Pomorza. In: *Munera archaeologica Iosepho Kostrzewski. Quinquagesimum annum optimarum artium studiis deditum peragenti ab amicis collegis discipulis oblata* (Poznań 1963) 383–395.
- FILIPOWIAK 1994 – W. Filipowiak, Wolin i żegluga u ujścia Odry w świetle chronologii radiowęglowej. *Zeszyty Naukowe Politechniki Śląskiej. Matymatyka-Fizyka* 70, *Geochronometria* 9, 1994, 113–125.
- FILIPOWIAK 1995 – W. Filipowiak, Die Bedeutung der Binnenschiffahrt im Odergebiet. *Germania* 73, 1995, 481–493.
- FILIPOWIAK 1995a – W. Filipowiak, Die Entwicklung des Seehandelszentrums im 8.-12. Jh. *Slavia Ant.* 36, 1995, 93–104.
- FILIPOWIAK 1997 – W. Filipowiak, Wollin (Wolin) und Kammin (Kamień Pomorski) im frühen Mittelalter. In: M. Gläser (Hrsg.), *Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum* (Lübeck 1997) 253–265.
- FILIPOWIAK 1998 – W. Filipowiak, Ceramika słowiańska i „bałtycka“ – uwagi do produkcji i handlu morskiego. *Acta Arch. Pomeranica* 1, 1998, 237–242.
- FILIPOWIAK 1999 – W. Filipowiak, Wolin und Szczecin-Hafen und Topographie der mittelalterlichen Stadt. In: J. Bill/B. Clausen (Hrsg.), *Maritime Topography and the Medieval Town. Papers from the 5th International Conference on Waterfront Archaeology in Copenhagen 14-16 May 1998. Publications from The National Museum. Studies in Archaeology & History* 4 (Copenhagen 1999) 61–70.
- FILIPOWIAK 2002 – W. Filipowiak, Das frühstädtische Zentrum Wolin und sein Hinterland. In: E. Gringmuth-Dallmer/L. Leciejewicz (Hrsg.), *Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit* (Mainz 2002) 201–207.
- FILIPOWIAK 2002a – W. Filipowiak, „... in provincia Wolin villam Drammine...“. In: C. Buško/J. Klápště/L. Leciejewicz/S. Moździoch (Hrsg.), *Civitas & villa. Miasto i wieś w średniowiecznej Europie Środkowej* (Wrocław–Prahá 2002) 357–362.
- FILIPOWIAK 2003 – W. Filipowiak, Wolin – most na przeprawie? In: T. Galiński/E. Wilgocki (Hrsg.), *Res et Fontes. Księga jubileuszowa dr. Eugeniusza Cnotliwego* (Szczecin 2003) 143–158.
- FILIPOWIAK/GUNDLACH 1992 – W. Filipowiak/H. Gundlach, Wolin-Vineta. Die tatsächliche Legende vom Untergang und Aufstieg der Stadt (Rostock 1992).
- GARCZYŃSKI 1960 – W. Garczyński, Odkrycia (Skarchowo). *Mat. Zachodniopomorskie* 6, 1960, 665–667.
- GEDIGA/MIERZWIŃSKI 2002 – B. Gediga/A. Mierziński, Das östliche Odergebiet in der Bronze- und Frühen Eisenzeit – Kulturen und Siedlungswesen. In: E. Gringmuth-Dallmer/L. Leciejewicz (Hrsg.), *Forschungen zu Mensch und Umwelt im Odergebiet in ur- und frühgeschichtlicher Zeit* (Mainz 2002) 270–276.
- GREBE 1991 – K. Grebe, Die Brandenburg vor 1000 Jahren (Potsdam 1991).

- GRZĘDA 1965 – M. Grzęda, Odkrycia (Żabnica). *Mat. Zachodniopomorskie* 11, 1965, 906–907.
- HAMLING 1962 – A. Hamling, Odkrycia (Marwice). *Mat. Zachodniopomorskie* 8, 1962, 529–532.
- HÅRDH 2002 – B. Hårdh, Silber im 10. Jahrhundert. Ökonomie, Politik und Fernbeziehungen. In: J. Henning (Hrsg.), *Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchzeit. Internationale Tagung in Vorbereitung der Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“ (Mainz 2002)* 181–193.
- HAYEN 1989 – H. Hayen, Der Landtransport in der Hansezeit. In: J. Bracker (Hrsg.), *Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos. Ausstellungskatalog (Hamburg 1989)* 800–811.
- HOLSTEN ohne Jahresangabe – R. Holsten, Karten mit eingetragenen Flurnamen (Maßstab 1:25 000) und zugehörigen Auflistungen aus dem Archiv der archäologischen Abteilung des Muzeum Narodowe in Szczecin. Erstellt zu Beginn des 20. Jhs. (unveröffentlicht).
- JANSSEN 1989 – W. Janssen, Reiten und Fahren in der Merowingerzeit. In: H. Jankuhn/W. Kimmig/E. Ebel (Hrsg.), *Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa. Teil 5. Der Verkehr. Verkehrswege, Verkehrsmittel, Organisation (Göttingen 1989)* 174–228.
- JUSZA 1983 – M. Jusza, Stanowisko: Zalew Szczeciński. Rodzaj stanowiska: Wrack (?). *Mat. Zachodniopomorskie* 29, 1983, 291–294.
- JUSZA 1987 – M. Jusza, Stanowisko: Zalew Szczeciński. Rodzaj stanowiska: Wrack (?). *Mat. Zachodniopomorskie* 33, 1987, 379–381.
- KAUBE 1967 – A. Kaube, Włókiennictwo wczesnośredniowiecznego Wolina (stanowisko wykopaliskowe nr 4). *Mat. Zachodniopomorskie* 13, 1967, 91–142.
- KAUBE 1984 – A. Kaube, Odkrycia (Gmina Wolin, Reclaw). *Mat. Zachodniopomorskie* 30, 1984, 288, Abb. 16.6.
- KEMPKKE 2001 – Th. Kempke, Skandinavisch-slawische Kontakte an der südlichen Ostseeküste im 7. bis 9. Jahrhundert. In: O. Harck/Ch. Lübke (Hrsg.), *Zwischen Reric und Bornhöved. Die Beziehungen zwischen den Dänen und ihren slawischen Nachbarn vom 9. bis ins 13. Jahrhundert. Beiträge einer internationalen Konferenz Leipzig 4.–6. Dezember 1997 (Stuttgart 2001)* 9–22.
- KIERSNOWSKI 1959 – R. Kiersnowski, Skarb monet wczesnośredniowiecznych z Kamienia Pomorskiego. *Mat. Zachodniopomorskie* 5, 1959, 187–218.
- LAMPE 1992 – W. Lampe, Der Siedlungsausbau auf der Insel Usedom in jungslawischer Zeit. In: H.J. Brachmann/H. J. Vogt (Hrsg.), *Mensch und Umwelt. Studien zu Siedlungsausriff und Landesausbau in Ur- und Frühgeschichte (Berlin 1992)* 97–108.
- LATAŁOWA 1992 – M. Latałowa, The last 1500 years on Wolin Island in the light of paleobotanical studies. *Review of Palaeobotany and Palynology* 73, 1992, 213–226.
- LATAŁOWA 1997 – M. Latałowa, Some Problems in the palaeoecological interpretation of Archaeological Layers in the early medieval port of Wolin, north-west Poland. In: U. Miller/H. Clarke (Hrsg.), *Environment and Vikings. Birka Studies 4. Part 52 (Stockholm–Rixensart 1997)* 91–105.
- LATAŁOWA 1999 – M. Latałowa, Palaeoecological reconstruction of the environmental conditions and economy in early medieval Wolin – against the background of the Holocene history of the landscape. *Acta Palaeobotanica* 39/2, 1999, 183–271.
- LECIEJEWICZ 1991 – L. Leciejewicz, Zum frühmittelalterlichen Heringshandel im südlichen Ostseegebiet. *Zeitschr. Arch.* 25, 1991, 209–214.
- LECIEJEWICZ 2000 – L. Leciejewicz, Kolberg (Kołobrzeg). In: A. Wieczorek/H.-M. Hinz (Hrsg.), *Europas Mitte um 1000. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie. Handbuch zur Ausstellung, Bd. 1 (Stuttgart 2000)* 167–169.
- ŁOSIŃSKI 1982 – W. Łosiński, Osadnictwo plemiennie Pomorza (VI-X w.) (Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź 1982).
- MAIK 1986 – J. Maik, Wczesnośredniowieczne wyroby włókiennicze w Wolinie. *Mat. Zachodniopomorskie* 32, 1986, 155–191.
- MALINOWSKI 1973 – T. Malinowski, Warunki naturalne wyspy Wolin. In: T. Białecki (Hrsg.), *Z dziejów ziemi wolińskiej (Szczecin 1973)* 10–36.
- NAWROLSKA 1981 – E. Nawrońska, Odkrycia (Rokita). *Mat. Zachodniopomorskie* 27, 1981, 427–428.
- NIESSEN 1903 – P. v. Nießen, Städtisches und territoriales Wirtschaftsleben im märkischen Odergebiet bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts. *Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte* 16, 1903, 60–103.
- OLCZAK 1959 – J. Olczak, Wyniki analiz spektrograficznych niektórych wczesnośredniowiecznych zabytków szklanych z terenów Pomorza Zachodniego. *Mat. Zachodniopomorskie* 5, 1959, 277–294.
- PAZDUR/AWSIUK/GOSLAR/PAZDUR 1994 – M. F. Pazdur/R. Awsiuk/T. Goslar/A. Pazdur, Chronologia radiowęglowa początków osadnictwa w Wolinie i żeglugi u ujścia Odry. *Zeszyty Naukowe Politechniki Śląskiej. Matematyka-Fizyka* 70, *Geochronometria* 9, 1994, 127–195.
- PIONTEK 1982 – J. Piontek, Wczesnośredniowieczni Wolinianie: analiza biologiczna i ekologiczna. *Mat. Zachodniopomorskie* 28, 1982, 13–50.
- ROGOSZ 1965 – R. Rogosz, Wczesnośredniowieczna osada otwarta w Jarszewie, pow. Kamień Pomorski. *Mat. Zachodniopomorskie* 11, 1965, 317–409.
- SCHWABE 1899 – H. Schwabe, Die Entwicklung der deutschen Binnenschiffahrt bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. *Deutsch-Österreichisch-Ungarischer Verband für Binnenschiffahrt. Verbandsschriften Nr. XLIV (Berlin 1899)*.
- STUCHNIŃSKI 1957 – K. Siuchniński, Odkrycia (Powait Chojna, Dębno). *Mat. Zachodniopomorskie* 3, 1957, 308–311.
- SKOCZYŁAS 1988 – J. Skoczyłas, Surowce szklane wczesnośredniowiecznego Wolina. *Mat. Zachodniopomorskie* 34, 1988, 47–67.
- STANISŁAWSKI 2003 – B. Stanisławski, Wyroby ze steatytu z wczesnośredniowiecznego Wolina. In: E. Wilgocki/M. Dworaczyk/T. Galiński/K. Kowalski/S. Słowiński (Hrsg.), *Res et Fontes (Szczecin 2003)* 171–179.

- STĘPIŃSKI 1975 – W. Stępiński, Kamień Pomorski w XII i XIII Wieku (Poznań–Warszawa 1975).
- WAŻNY/ECKSTEIN 1987 – T. Ważny/D. Eckstein, Dendrochronologiczne datowanie wczesnośredniowiecznej słowiańskiej osady Wolin. *Mat. Zachodniopomorskie* 33, 1987, 147–164.
- WILLROTH 1989 – K.-H. Willroth, Einzelfund. J. Hoops, *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Bd. 7, 1989, 38–43.
- WOJTASIK 1957 – J. Wojtasik, Znaleźiska bursztynowe ze stanowiska 4 w Wolinie. *Mat. Zachodniopomorskie* 3, 1957, 99–160.
- WOJTASIK 1978 – J. Wojtasik, Wyroby z metali kolorowych ze Srebrnego Wzgórzaw Wolinie. *Mat. Zachodniopomorskie* 24, 1978, 115–157.
- WOJTASIK 1986 – J. Wojtasik, Materiały bursztynowe ze Srebrnego Wzgórzaw Wolinie. *Mat. Zachodniopomorskie* 32, 1986, 139–153.
- WOJTASIK 1991 – J. Wojtasik, Materiały bursztynowe z Wolina – Starego Miasta (Stanowisko 1, wykop 7 i 8). *Mat. Zachodniopomorskie* 37, 1991, 63–96.
- WOJTASIK 1992 – J. Wojtasik, Bursztyn ze stanowisk wykopaliskowych 5, 6 oraz znalezione luźno na Starym Mieście w Wolinie. *Mat. Zachodniopomorskie* 38, 1992, 173–201.
- WOJTASIK 1999 – J. Wojtasik, Srebrne Wzgórze w Wolinie – wstępne wyniki badań z lat 1961–1969. *Mat. Zachodniopomorskie* 45, 1999, 313–384.
- ŻAK 1963 – J. Żak, „Importy“ skandynawskie na ziemiach zachodniosłowiańskich od IX do XI wieku. Część katalogowa (Poznań 1963).
- ZIENTARA/GÖCKENJAN 1980 – B. Zientara/H. Göckenjan: Abgaben. Westslawen und Ungarn. *Lexikon des Mittelalters*. 10. Lieferung, Bd. 1, 1980, 35–37.

Abkürzungsverzeichnis

AAP	– Acta Archaeologica Pomeranica
BS NF	– Baltische Studien Neue Folge
FBPG	– Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte
MZP	– Materiały Zachodniopomorskie
SlAnt	– Slavia Antiqua
WiadArch	– Wiadomości Archeologiczne
ZfA	– Zeitschrift für Archäologie
ZNPŚ	– Zeszyty Naukowe Politechniki Śląskiej. Matematyka-Fizyka.

Donat Wehner M. A.
 Flughafenstrasse 24
 D-12053 Berlin
 donat.wehner@gmx.de

Tabellen

Tab. 1. Bernsteinmaterialien und Werkstätten von Wolin Fpl. 1, Fläche 4.²⁶

Schicht	Rohmaterial	Abfälle	Halbfabrikate	Handgemachte Perlen	Gedrechselte Perlen	Anhänger	Insg.	Werkstätten	Datierung
Va	1	2					3		Anfang 13. Jh.
Vb	3						3		Ende 12. Jh.
VI	1			2		1	4		12. Jh.
VII	1			1			2		12. Jh.
VIII	3	6		1		1	11		Anfang 12. Jh.
IXa	3	5	2	1		1	12		2. Hälfte 11. Jh.
IXb	5			1		1	7		2. Hälfte 11. Jh.
IXc	3	4		1			8		2. Hälfte 11. Jh.
X	4	3	1	1	2		11		2. Hälfte 11. Jh.
XI	5	1	2	1			9		2. Hälfte 11. Jh.
XII	4	1	1				5		2. Hälfte 11. Jh.
XIII	13	23	10	4			50		1. Hälfte 11. Jh.
XIV	29	34	11	2			76	Haus Nr. 2	Anfang 11. Jh.
XV	101	119	15	8		3	246	Haus Nr. 4 und 6	Ende 10. Jh.
XVI	173	306	31	14		1	525	Haus Nr. 8 und 9	2. Hälfte 10. Jh.
XVIIa	59	87	19	4	1		170	Haus Nr. 11 und 12	1. Hälfte 10. Jh.
XVIIb	33	21	12	5		1	72	Haus Nr. 14	1. Hälfte 10. Jh.
XVIIIa	5	1		2			8		Ende 9. Jh.
XVIIIb	1		1				2		Ende 9. Jh.
XIX	3	2	1		1		7	1 Spund	Mitte 9. Jh.
XX	3					1	4		1. Hälfte 9. Jh.
Lesefunde	7	7	1				15		
Insgesamt	460	621	107	48	4	10	1250	8	

Erklärung zu Tab. 1: Die Datierung ist gestützt durch: Fett – ¹⁴C-Daten.

Tab. 2. Steingegenstände von Wolin Fpl. 1, Fläche 6.²⁷

Schicht	Allgemein Gegenstände aus Stein	Wetzsteine aus Phyllit	Wetzsteine aus Kalkstein	Wetzstein aus Quarzitsandstein	Wetzsteine aus Gneis	Wetzsteine aus Antophyllit-schiefer	Wetzsteine aus Quarzit-S.	Wetzsteine aus Grafit-schiefer	Datierung
II	◆-								13. Jh.
III	◆-								
IV	◆	◆			◆+			◆	
V	◆							◆	Mitte 12. Jh.
VI	◆						◆	◆	
VII	◆		◆?	◆-			◆	◆	
VIII	◆+	◆+	◆?			◆	◆	◆	2. H. 11. Jh.
IX	◆		◆?			◆	◆	◆	1. H. 11. Jh.
X	◆+		◆?			◆	◆	◆	Anfang 11. Jh.
XI	◆+					◆	◆	◆	2. H. 10. Jh.
XII	◆+	◆+		◆		◆	◆	◆	1. H. 10. Jh.
XIII	◆+	◆+				◆		◆	1. H. 10. Jh.
XIV	◆					◆		◆	2. H. 9. Jh.
XV	◆-	◆			◆	◆		◆	2. H. 9. Jh.
XVI	◆								Mitte 9. Jh.
XVII	◆-			◆-					

Erklärung zu Tab. 2: Die Datierung ist gestützt durch: Fett – ¹⁴C-Daten.

◆ präsent
+ viele
- wenige

²⁶ Zusammenstellung nach Wojtasik 1957, 147-149. Datierung nach BIAŁECKA 1961, 318; CNOTLIWY 1962, 44; CNOTLIWY/ŁOŚIŃSKI/WOJTASIK 1986, Tab. 2; FILIPOWIAK 1962, 300; KAUBE 1967, 113; PAZDUR/AWSIUK/GOSLAR/PAZDUR 1994, 159.

²⁷ Zusammengestellt nach SKOCZYŁAS 1988, 60. Datierung nach CNOTLIWY/ŁOŚIŃSKI/WOJTASIK 1986, 67; MAIK 1986, 174 ff.; PAZDUR/AWSIUK/GOSLAR/PAZDUR 1994, 149 ff.

Tab. 3. Textil- und Lederverarbeitung im Umland von Wolin.

Kat.-Nr.	Fundplatz	Art des Fundplatzes	Frühsl.	Msl.	Spätsl.	Spinnwirtel	Nadeln	Pfrieme aus Knochen	Sonstige
80	Ciećmierz/Zitzmar	wahrscheinlich Siedlung		♦	♦	1			
84	Czaplin Wielki/Groß Zaplin	loser Fund			♦	1			
92	Dargobądz/Dargebanz	Siedlung		♦	♦	1			
96	Dargobądz/Dargebanz	Siedlung			♦	2	1		2 eis. Pfrieme
101	Darszewice/Darsewitz	wahrscheinlich Siedlung		♦	♦	1			
190	Gardziec/Garz	Burgwall		♦	♦	1	2	7	
191	Gardziec/Garz	Siedlung		♦	♦	4			
232	Gostyń/Groß Justin	Siedlung		♦	♦	1			
234	Gostyń/Groß Justin	Siedlung			♦	1			
281	Jarszewo/Jassow	Siedlung			♦	10			
288	Jarzębowo/Jarbow	Burgwall		♦	♦	1			
305	Kamień Pomorski/Kammin	Burgwall	♦	♦	♦		mehrere	mehrere	Ledererzeugnisse
306	Kamień Pomorski/Kammin	Vorburgsiedlung			♦	1	mehrere	mehrere	Ledererzeugnisse
350	Kodrąb/Kodram	wahrscheinlich Siedlung			♦		1	1	
367	Kolczewo/Kolzow	Siedlung		♦	♦	1			
420	Kukań/Kukah	Siedlung		♦	♦	1			
431	Laska/Laatzig	wahrscheinlich Siedlung		♦	♦	1			
464	Lubin/Lebbin	Burgwall		♦	♦	1			
475	Ładzin/Rehberg	wahrscheinlich Siedlung		♦		1			
513	Maszkowo/Maskow	Niederschlag menschlicher Tätigkeit		♦	♦?	2			
583	Moracz/Moratz	Siedlung			♦	1			
714	Reclaw/Hagen	wahrscheinlich Siedlung		♦	♦	1			
715	Reclaw/Hagen	Siedlung		♦		1			
899	Sulikowo/Zoldekow	wahrscheinlich Siedlung		♦		2			
916	Śniatowo/Schnatow	Siedlung		♦	♦	1		1	
1052	Witno/Wittenfelde	Burgwall		♦	♦				1 Spindel-fragment
1106	Wrzosowo/Fritzow	Körpergrab			♦?	1			
1122	Zagórze/Sager	wahrscheinlich Siedlung			♦?			1	

Tab. 4. Landwirtschaftliches Gerät im Umland von Wolin.

Kat.-Nr.	Fundplatz	Art des Fundplatzes	Msl.	Spätsl.	Slaw.	Mahlsteine	Sicheln	Sonstiges
64	Chrzaszczewo/Gristow	loser Fund			♦	1		
190	Gardziec/Garz	Burgwall	♦	♦		2 (Unter- und Läuferstein)	2	
191	Gardziec/Garz	Siedlung	♦	♦		1		
288	Jarzębowo/Jarbow	Burgwall	♦	♦				Tenne
306	Kamień Pomorski/Kammin	Vorburgsiedlung		♦		2 (Unter- und Läuferstein)		Hakenpflug
899	Sulikowo/Zoldekow	wahrscheinlich Siedlung	♦			1		
900	Sulikowo/Zoldekow	Einzelfund			♦	1		
916	Śniatowo/Schnatow	Siedlung	♦	♦		1		